



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

428 (15.9.1910) Abendblattt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-143716](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-143716)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, Bringenlohn 30 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag 24, 50 pro Quartal. Einzel-Nummern 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Wort

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Geliefenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Vortagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1440
Druckerei-Bureau (Annahmen-Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 318

Nr. 428.

Donnerstag, 15. September 1910.

(Abendblatt.)

Frankreich als politisierender Bankier.

© Gestern ist gemeldet worden, daß der Plan der Begebung einer ungarischen Anleihe von 500 Millionen Kronen in Frankreich gescheitert sei. Die „Vossische Zeitung“ weiß dazu zu melden, daß diese rein finanzielle Angelegenheit einen politischen Hintergrund hat. Zur Zeit des früheren ungarischen Ministeriums Bekere sollen französische Diplomatenkreise die Unterbringung der schon damals geplanten ungarischen Anleihe in Frankreich begünstigt haben, um damit Ungarn und weiterhin auch Oesterreich von dem Bündnisse mit Deutschland abzuziehen. Da derartige Machenschaften bei dem gegenwärtigen ungarischen Ministerium Khuen keine Aussicht auf Erfolg haben, soll das Interesse der französischen Regierung an der Angelegenheit erloschen sein. Nunmehr sollen die französischen Bankiers stärkere Bedingungen gestellt und dadurch den Bericht der ungarischen Regierung auf das ganze Projekt beanstandet haben.

Also entweder politische Vorteile oder finanzielle, am liebsten aber natürlich beides; das scheint Frankreichs Grundfah, wenn es seinen notorischen Reichtum zu Vorleben an fremde Staaten verwenden. Ob die Darstellung der „Voss. Zeitung“ in diesem Falle zutrifft oder ob den französischen Bankiers zur Zeit vielleicht das Geld knapp ist, wissen wir nicht. Wohl aber ist uns bekannt, daß Frankreich schon mehrmals seine finanzielle Kraft dritten Staaten gegenüber politisch in einer Weise ausbeutet hat, die man fast schon als expressiv bezeichnen kann. Man weiß, wie die französische Presse jetzt systematisch Brasilien bedroht, weil dieses Land die Absicht hat, deutsche Offiziere als Instruktoren für die brasilianische Armee zu gewinnen. Bei diesen Drohungen spielt regelmäßig die Geldfrage eine große Rolle, indem man nämlich mehr oder weniger verklämt andeutet, daß die französischen Wärie ihre Posten schließen werde, wenn Brasilien früher oder später wieder Geld brauche. Es würde unserer Würde widersprechen, die Brasilianer durch ähnliche Drohungen oder durch Versprechungen irgend welcher Art bei ihrem ursprünglichen Entschlusse festzuhalten. Wir haben nicht die mindeste Veranlassung, ihnen unsere Offiziere aufzudrängen. Gott sei Dank findet ein tüchtiger deutscher Offizier auch in der Heimat noch genügend Beschäftigung. Wenn wir also die französische Methode verdammenwert finden, so geschieht dies nicht etwa aus Mißbehagen über einen und dadurch erwachsenden Nachteil — von einem solchen Nachteil kann, wie schon gesagt, höchstens die Rede sein —, sondern vom Standpunkte des politischen Anstandes aus.

Diese Methode wird von Frankreich gegenüber Profilen nicht etwa zum ersten Male angewendet. Als im Winter 1908—09 die brasilianische Regierung in Deutschland Schiffe bestellt hatte, fiel das offiziöse Organ der französischen Regierung ein „Levy“, in heftigen Ausdrücken über das „undankbare“ Brasilien her und drohte nachdrücklich mit der Geldsperre. Ähnlich ging es damals auch Argentinien, das ebenfalls in Deutschland Geschiffe und außerdem noch viele Tausende von Gewehren bestellt hatte. Schon bevor diese Bestellung an Deutschland perfekt wurde, ließ der französische Gesandte in Buenos Aires dem argentinischen Minister des

äußern das Haus ein, um ihn zu veranlassen, den Auftrag der französischen Firma Schneider-Creuzot zu übertragen. Dieser Versuch scheiterte an der Festigkeit des argentinischen Ministers, der erklärte, daß die Bestellung nicht nach Protektions-Rücksichten erfolgen könnte, sondern lediglich nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit der konkurrierenden Firmen. Nachdem eine deutsche Firma den Auftrag erhalten hatte, wurde in Paris erklärt, daß Frankreich nunmehr die argentinischen Anleihen konfiszieren d. h. die bereits zugelassenen Anleihen von der Pariser Börse verdrängen und eine geplante neue Anleihe überhaupt nicht zulassen würde. Allerdings wurde diese Suppe späterhin nicht so heiß gegessen, wie sie gekocht wurde.

Um gerecht zu sein, wollen wir zugeben, daß Frankreich diese bedenklichen Manöver, die man bei Privatleuten als wucherische Erpressung bezeichnen würde, nicht lediglich aus rein materiellen Motiven unternimmt. Es hat sich in den Gedanken der Mutterrolle bei allen romanischen Nationen hineingeprägt und es ist deshalb eifersüchtig, wenn ein anderer Staat — und nun gar noch Deutschland — in engere Beziehungen wirtschaftlicher oder sonstiger Art zu diesen Ländern tritt; das khadet nach gallischer Auffassung dem französischen „Vestige“. Das ist eine gewisse Entschuldigung für das französische Vorgehen, aber schön ist es darum noch immer nicht.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 15. September 1910.

Das Zentrum als rettender Engel.

Die „Köln. Volksztg.“ hatte bekanntlich das Diktum vom Augsburger Zentrumsparlament: „Wir dürfen nicht lügen!“ insofern prompt befolgt, als sie die Falschmeldung von der schlechten Verhandlung erford, welche der Kaiser dem Präsidenten der Anstehungskommission in Polen angeblich zuteil werden ließ. Heute bereits liegt ein weiterer Beitrag zum Kapitel von der Wahrheitsliebe des führenden Zentrumsdiablen vor. Die „Köln. Volksztg.“ behauptet in einer Auslassung über die berühmte Wahlparole der „Frf. Ztg.“: „Wenn das Deutsche Reich nicht mit noch höheren Lebensmittelpreisen bedacht worden ist, als solche heute bestehen, so ist daran weder Fürst Bülow noch die nationale liberale Partei schuldig, denn auch diese war bereit, noch höheren Zöllen ihre Zustimmung zu geben (sie hatte solche sogar schon beantragt). Die weitere Hinaufschraubung der Lebensmittelpreise scheiterte vielmehr an dem Widerstand eines Teiles derjenigen Parteien, welche die liberale Presse heute als „Schwarz-Blau“ bezeichnet und für alle teuren Preise verantwortlich machen will.“ Also das Zentrum als rettender Engel gegen die Verteuerung der Lebensmittel! Leider müssen wir aber auch diesen frummen Schwimbel geschiden. Die nationalliberale Partei ist weder bereit gewesen, höheren Zöllen zuzustimmen, noch hat sie solche gar selbst beantragt. Sie hat ihre Zustimmung zu der Zolltarifvorlage vielmehr abhängig gemacht von der Einhaltung der im Entwurf vorgesehenen Zölle. Es wird der „Köln. Volksztg.“ ganz allgemein anheimzugeben sein, sich für ihre politischen Ten-

denzügen lieber Materien aufzusuchen, wo sie nicht so leicht kontrolliert werden kann. Dann kann sie wenigstens darauf rechnen, ihre Falschmeldungen doch eine etwas längere Zeit ununtersprochen durch die Blätter gehen zu sehen. Im besonderen aber muß dem liberalen Organ empfohlen werden, mit der Empfehlung der Zentrumsparlei als Rettungselend für den Schutz der nationalen Arbeit vorsichtiger zu sein. Oder war es wirklich ein bloßer Zufall, daß Fürst Bülow fast unmittelbar (3. 2. 1908) nach erfolgter Zustimmung des Zentrums zum Zolltarifgesetz die so lange konsequent verweigerte Aufhebung des § 2 des Ausfuhrgesetzes ankündigte. Es lag weder in der Natur, noch entsprach es den Reigungen dieses Staatsmannes, ultramontane Forderungen von solcher Bedeutung freiwillig zu gemähren. Es besteht somit zum mindesten der starke Verdacht, daß die Zentrumsparlei diese Einräumung zur Verbindung des erhöhten Zollschutzes gemacht, die nationale Arbeit also nur gegen Verzählung „geschützt“ hat. Der „rettende Engel“ des Ultramontanismus erscheint hiernach in einer recht unglücklichen Beleuchtung; so lange wenigstens, als nicht bekannt ist, wie hoch der Preis sein wird, wenn das Zentrum das nächste Mal in rührender Selbstlosigkeit nationale Sammlungspläne macht.

Fürst Radolin

besitzt durch seine von uns mitgeteilte Pariser Abschiedsrede ein gewisses aktuelles und pikantes Interesse. Wie er hartnäckig an seinem Pariser Wochensposten hing, davon weiß die „Magdb. Ztg.“ amüstant zu erzählen: Der bisherige deutsche Botschafter in Paris hat, als er sich von der dortigen deutschen Kolonie verabschiedete, unter anderem erklärt, daß er „etwas unerwartet“ von seinem Posten abberufen worden sei. Er hat damit einen Umstand erwähnt, der in diplomatischen Kreisen längst kein Geheimnis mehr war. Schon Fürst Bülow hatte den Wunsch, dem Fürsten Radolin in Paris einen Nachfolger zu geben. Wiederholt ist dem Fürsten Radolin zu diesem Zwecke ein hohes Hofamt angeboten worden, aber der Botschafter ist darauf nicht eingegangen. Da andererseits der Kaiser sich nicht entschließen konnte, den Fürsten Radolin gegen dessen Willen abzuberufen, trat ein Wechsel auf dem Pariser Botschafterposten nicht ein. Bei dem Fürsten Bülow wurde, wie man sagt, das Verlangen, diesen Posten mit einer anderen Persönlichkeit zu besetzen, auch durch ein gewisses Mißtrauen veranlaßt, das der vierte Reichskanzler gegen den Fürsten Radolin hegte. Fürst Bülow erblickte, was fernerzeit offen kundgegeben worden ist, in dem Grafen Oppersdorff, dem bekannten Reichstagsabgeordneten und Mitglied des Zentrums, einen politischen und persönlichen Gegner. Ob diese Annahme zutreffend war oder nicht, entzieht sich der Feststellung. Jedenfalls sah Fürst Bülow den Grafen Oppersdorff als seinen Gegner an, und da Fürst Radolin der Schwager des Grafen Oppersdorff ist, mißtraute der vorige Reichskanzler auch dem Pariser Botschafter. Erst dem jetzigen Kanzler ist es gelungen, diesen Wechsel zu veranlassen. Es wurde dem Fürsten Radolin nahegelegt, daß er augenscheinlich der Ruhe bedürfte, und dieser Anregung hat der Botschafter nachgegeben. Bekanntlich ist der bisherige Staatssekretär des Auswärtigen, Frhr. v. Sehon, sein Nachfolger. Für diesen mußte der Botschafterposten freigemacht werden.

Seuilleton.

Die Herbstmode.

Von Coquienne.

Kenner der Mode haben uns oftmals versichert, daß sie im Herbst selten eine ausgeprägte Physiognomie zeige. Nicht umsonst, sagen sie, spricht man von ihr als einer Uebergangsjahison, denn alle die neuen Schöpfungen in Seide, Sammet, Pelz, Spitzen, Federn und Blumen, die man in der Seinstadt und anderen auf dem Gebiete tonangebenden Metropolen für den Winter vorbereitet, treten im Herbst tastend, gleichsam versuchsweise und reichlich gemischt mit Trachten des verfloffenen Sommers auf die Weltbühne. Zweifellos liegt, wie wir das auch in diesem Jahre konstataren können, viel Wahres in dieser Behauptung.

Sehen wir uns das Toilettenpanorama auf den elegantesten Strahlen und Plätzen großer Städte an, wie es sich an schönen, sonnigen Tagen vor unseren Blicken ausbreitet, so fallen uns allenthalben die auf die denkbar möglichste Schlantheit der Konturen zurückgeführten weiblichen Gestalten auf — schlanker können sie kaum sein, denken wir — und dennoch ist das Bestreben unverkennbar, diesen herabgeminderten Umfang der Röde und Schultern bis zu einem gewissen Grade zu verhüllen oder — fast möchte man sagen — zu entschulbigen. Noch magt man es nicht, den Rod so eng zu schneiden, wie es für den Winter projektiert ist, aber man drapiert ein Kraft zurückgebundenes Tunikaarrangement, der ihn knapper erscheinen läßt, darüber, oder legt ihn, von einer mittleren Stolabahn ausgehend, in tiefe Längsfalten, die man über den Rücken durch einen breiten Stoffstreifen zusammenhält. Diese letztere Anordnung ist namentlich für gestreifte Gewebe beliebt, die

man — einer Reminiscenz an die Sommermode zuliebe — nie in gleicher Fadenlage, sondern abwechselnd horizontal, vertikal und schräg verarbeitet, wodurch allerhand aparte Wirkungen erzielt werden. Bei den Tunikaröden wiederum schneidet man die Tunika meist in schräger und die darunter befindlichen Teile in gerader Streifenlage. Wie man sieht, ist die Ausgestaltung des Rodes eine außerordentlich verschiedenartige, aber ganz glatt bleibt er eigentlich nie. Man kann aus den Formen, die er zunehmend veranschaulicht, deutlich erkennen, daß wir der Mode aus den hiesigen Jahren des verfloffenen Säkulums mit ihren schmalen Linien und ihren scheinbar so komplizierten, in Wahrheit aber sehr leicht herzustellenden Dekorationsdetails entgegengehen.

Ihr entsprechen auch die zwischen Bluse und Korsette die Mitte haltenden, leicht verkrümmten Taillen und offenen, halbanliegenden Jacketts, sowie die ziemlich engen, durch Gürtel zusammengehaltenen Kostümjaden, die, streng genommen, nur ein neue Auflage der im Frühjahr auf den Markt gebrachten, aber von den Damen ziemlich durchgehend abgelegten Blusenjaden darstellen. Als Nouveautés dürfen dabei eigentlich nur die Kermel der Kostümumhüllen gelten. Entweder tranken sie sich einer unteren Kermelpasse an oder sie erscheinen in halber Länge, unten sich erweiternd und mit breitem Umschlag versehen. An Ansätzen, die für wärmere Tage bestimmt sind, erfordern sie im letzten Fall natürlich einen engen Unterärmel, der meist sehr reich garniert wird. Daß der einfache Paletotärmel trotzdem nicht in Acht und Bann getan ist, braucht kaum erst verifiziert zu werden. Was die Länge der Strahlenkleider anbelangt, so wird für den täglichen Gebrauch der Trotteur immer noch seine Oberherrschafft behalten, während wir an eleganten Promenadenmäßigen Toiletten in aller nächster Zukunft sehr langen Röden begegnen dürfen. Sie besitzen zwar keine Schleppe, sondern sind ringsum in gleicher Länge geschnitten, die aber vollkommen genügt, daß man sich vorn fortwährend auf den Saum tritt.

In den großen Modeschlössen liegen Toiletten für Promenadenkongerte und Visiten aus, die geradezu Zweifel hinsichtlich der Möglichkeit darin gehen zu können, erwidern.

Unter den neuen Modestoffen für ganze Kostüme dominieren starke, haarige Röbergewebe — Cheviots, Diagonals, Cover Coats usw. — in braunen Tönen, papierblau, bleu celeste, pflanzblau, marenzo, erdbeer-, roth-, kupfer-, fultan- und tulpenrot, maderilla, rotviolett, feingrau sowie in graugrünen Schattierungen, ferner weiches Tuch von stumpfer Oberfläche in den gleichen Farben, englische Stoffe in gestreifter, schottischer, zweifarbig kariertter, gewürfelter und nebartiger Musterung, ganz dicke graue und bräunliche Wollen, Seidenfasern und Popelines. Die beiden letzteren, die vorzugsweise in dunklen, goldigem Grün, bläulichem Violett und rötlichen Riancen vorhanden sind, dienen mehr für Repräsentationsgelegheiten, Fide o'clock usw. Die sich ihnen einenden Umhüllen werden auch länger konfektioniert, als die der gewöhnlichen Promenadenkleider. Sehr schön war ein dunkelgrünes Popelinekostüm von ausgesprochenem Wiener Stil, das sich aus schlankem Haltenrod und dreiviertellangen offenen Paletot mit Millefleur-Seidenfutter kombinierte. Dünne Seidenretzen in der Grundfarbe, die zweimal den Rod umließen, waren so scharf eingepfattet, daß sie wie eingewebt aussahen; auf dem Paletot rahmten sie die langen schmalen Revers, die beiden seitlichen Taschen, die Kermelumschläge und die gefalteten Seitenteile ein. Ein Umzug aus Seidenfasern in einem eigenartigen gelblichen Rot, der, abgesehen von der sich vorn öffnenden, mit Passementerieknöpfen und -schlingen zurückgeknöpften Hüfttasche und dem Dekant ebenfalls in Riffgefalten geordnet war, erhielt sein besonderes Cachet durch die geflochtenen Seidenpassementerieknöpfe, welche sämtliche Röhre der offenen Jacke begrenzen und unten allemal in einem Bündel Quasten endigten. Dieser Umhülle fehlten die Revers gänzlich, dagegen waren ihr an den beiden vorderen Rändern vom oben bis unten große Passementerieknöpfe aufgenäht. Entgegen

Zur Abschiedsrede des Fürsten Radolin, die durch die Worte, mit denen der Fürst dem Unmut über seine unerwartete Abberufung Ausdruck gab, starkes Aufsehen erregte, erhält die „Tagl. Rundschau“ noch folgende Meldung ihres Pariser Korrespondenten:

Gegenüber den offiziellen Versuchen, die Äußerungen des Fürsten Radolin bei dem Abschiedessen in der hiesigen deutschen Kolonie zurückzuführen oder wenigstens abzuschwächen, halte ich folgenden, von mir selbst vernommenen Wortlaut aufrecht: „Sie mögen sich denken, meine Herren, wie einem Kanne zumute ist, welcher sich noch vollkommen rüftig fühlt und dem mitten in seinem Wirken die fernere Tätigkeit plötzlich abgeschnitten wird.“ Rein persönlicher Eindruck geht dahin, daß dem Fürsten ein lapsus linguae mit unterliefe, ohne die Redenabsicht einer scharferen Kritik und Beschwerde, wie man sie in seinen Worten allerdings leicht erblicken konnte. Freilich verrieten diese Worte unverkennlich, wenn auch unferwillig, die innere Verstimmlung des Redners. Fürst Radolin beleuerte mich nach dem Banquetschluß auf meine Frage, daß seine Worte harmlos gemeint gewesen seien.

Der Zwischenfall beschäftigt übrigens auch die Pariser Presse. Die „Petite République“ meint dazu, der Skandal in Berlin sei groß, da man dort seit Bismarck keinen verabschiedeten Diplomaten sich öffentlich über seine Verabschiedung habe beklagen hören.

Deutsches Reich.

Ein hartes Stück von Terrorismus haben sich die Münchener Sozialdemokraten geleistet. Im Schwabingerbräu sollte eine sozialdemokratische Versammlung abgehalten werden. Als die Genossen in nicht zu großer Anzahl anrückten, verlangten sie von dem Wirtschaftsvorwächter Bedienung durch organisierte Kellnerinnen; nichtorganisierte Kellnerinnen wurden zurückgewiesen. Der Wirt erklärte, er wisse nicht, woher er so plötzlich organisierte Kellnerinnen heranschaffen solle, worauf ihm erwidert wurde, die Genossen hätten sich solche gleich mitgebracht. Und nun geschah das Unglaubliche: die „nichtorganisierten“ Kellnerinnen der Schwabinger Brauerei, die seit Jahren dort bedienten, mußten abziehen, die „organisierten“ Freundinnen der Genossen zogen auf. — Es könnten nette Zustände entstehen, wenn andere Parteien dies Beispiel nachahmen und gleiches mit gleichem vergelten wollten, und am meisten würden dann die Sozialdemokraten schimpfen über Scharfmacherei, Intoleranz und bürgerliche Frechheit. Früher benötigten sich die Genossen noch damit, Fettel zu verteilen mit der Aufforderung: „Genossen! Gebt nichtorganisierten Kellnerinnen kein Trinkgeld!“ Was doch, wie die Verhältnisse einmal liegen, einfach der Borenthaltung des Lohnes für geleistete Arbeit gleich kam. Nach unserer Ansicht ist aber der neueste Münchener Teufel durchaus für den Straßentempel reif.

Keine Einigkeit. In Neuß 1. 2 ist eine Einigung mit den Freisinnigen nicht gelungen. Diese wollen die Kandidatur des bisherigen nationalliberalen Vertreters, Landrats Horn, nicht unterstützen. Dagegen hat eine in Oera abgehaltene Versammlung von Vertretern der anderen bürgerlichen Parteien und von wirtschaftlichen Organisationen die Leitung des nationalliberalen Landesvereins ermächtigt, Herrn Horn endgültig als Reichstagskandidaten zu erklären und die Anwesenheit bei seinem Erntessen zu verfolgen. Die fortschrittliche Vereinigung des Wahlkreises Wiesbaden-Koblenz stellt nach einer Meldung aus Wiesbaden den Stadterordneten Kalkbrenner als Kandidaten für die nächste Reichstagswahl auf. Der Wahlkreis ist gegenwärtig durch den Sozialdemokraten Lehmann vertreten. Bei den Wahlen von 1907 kam der nationalliberale Parting in Strömung mit der Sozialdemokratie. Der freisinnige Kandidat isteb um mehr als 3000 Stimmen hinter dem nationalliberalen zurück. War es so eilig, wieder einen fortschrittlichen Kandidaten aufzustellen? Hoff das zu der gerade von den Linken liberalen immer wieder erhobenen Forderung der Einigkeit?

Aus anderen Zeitungen und Zeitschriften.

Mit dem unerbittlichen Starrsinn des Fanatikers bemüht sich der „Vorwärts“, den badischen Budgetbewilligern die Schuldigkeit und Grundlosigkeit ihres Handelns nachzuweisen, schon wieder ein neues Argument:

Unter Mannheimer Parteigenossen, die „Vollstimme“, sprach dieser Tage ein großes Wort gelassen aus, indem sie das berühmte Bismarck-Spruchlein über die ethische Bedeutung der Sozialdemo-

kratie auf seinen rechten Beel zurückführte. Es sind, sagt sie, die wenigen Worte, die Freiherr v. Bismarck kurz vor Schluß des letzten Landtages in der Ersten Kammer der Sozialdemokratie widmete, für vernünftige Leute eigentlich selbstverständlich. Zu den nichtvernünftigen Leuten rechnet die „Vollstimme“ zunächst die Zentrumspresse, welche diese Bismarcksworte parteipolitisch ausnütze. Desgleichen bezieht die „Vollstimme“ das Zentrum, daß es lange vor dem badischen Junker v. Bismarck der bayerische Zentrumsprediger Reeb war, der 1899 in der bayerischen Kammer die Sozialdemokratie als eine Partei zur Verbesserung der Lebensstellung des vierten Standes bezeichnete und daß Kaiser Bismarck 1894 die deutsche Sozialreform als einen aus der Furcht vor der Sozialdemokratie hervorgegangenen Fortschritt kennzeichnete. Wer wollte sich mit dieser nachträglichen Beurteilung der gegnerischen Slogans über unsere Partei durch unser Mannheimer Schmeichlerblatt nicht zufrieden geben? Die Genossin Luxemburg hat in ihren Reden in badischen Versammlungen daselbe ausgeführt, um zu zeigen, daß dieser „für vernünftige Menschen eigentlich selbstverständlicher Worte“ wegen die Mehrheit der sozialdemokratischen Landtagsfraktion den Disziplinbruch nicht hätte begehen dürfen.

Eine bessere Zensur als die süddeutschen Revisionisten dürfte vom Vormärts die sozialdemokratische „Freier Bürger-Bl.“ erhalten, die sich folgende Verleumdung Eugen Richters leistet:

„Seit dem Sturze Caprivis befindet sich die Reaktion Deutschlands in aufsteigender Linie. Das Jahr 1902, das Jahr der Kämpfe um den Zolltarif, war nicht ihr höchster Punkt. Die Tatsache, daß bei diesen Kämpfen nicht nur die Vertreter der schweren Industrie, die Nationalliberalen, Arm in Arm mit den Agrariern kämpften, erschöpfte nicht das Maß des liberalen Vorrats der Volkshinteressen. Man darf nicht vergessen, daß Richter die Gegner des Zolltarifs im Stiche ließ, daß auf der Seite der Arbeiterklasse nur der Epigone der bürgerlichen Demokratie, Paris, gekämpft hat.“

Die „Freisinnige Zeitung“, die der Sozialdemokratie nie vergessen wird, daß eines ihrer Organe Eugen Richter einen Strolch noch im Sterben genannt hat, stellt fest, daß wieder einmal von der sozialdemokratischen Presse die Wahrheit in unerhörter Weise gefälscht werde:

Das ist eine abscheuliche Verhöhnung Richters. Unser allberechteter Führer hat bis zum letzten Augenblick gegen den Zolltarif gekämpft. Das einzige, was er nicht mitgemacht hat, ist der Parthische Obstruktionversuch. Dieser fiel nämlich zu Boden und hätte mißlingen müssen, auch wenn Eugen Richter sich daran beteiligt hätte. Die Freihandelspartei war viel zu schwach. Der Versuch war aber auch, was jetzt wohl die nächsten Freunde des verstorbenen Dr. Paris zugeben, ein Fehler. Denn er führte zu der bekannten verfassungswidrigen En bloc-Akzession des Zolltarifs, wogegen die Opposition machtlos war. Es verriet sich von selbst, daß Richter die En bloc-Akzession des Zolltarifs bekämpft hat. Durch die Obstruktion wurde die Kritik der einzelnen Positionen des Zolltarifs den Gegnern unmöglich gemacht. Das beklagte Richter tief, denn er hatte noch bedeutendes Material in Händen, mit dem er die Verderblichkeit des Zolltarifs bekämpfen wollte. Die En bloc-Akzession, verursacht durch den Obstruktionversuch, schritt ihm das Wort ab.

Welchen politischen Ertrag für Deutschland etwa die Kronprinzenteile nach Ostasien haben kann, darüber finden wir in Mannmanns „Hilfe“ einige kluge und feine Bemerkungen:

Wenn dem zukünftigen deutschen Kaiser heute in China ein Bild davon erschließt, was Roosevelt bei weitem das größte Ereignis der Weltgeschichte in neueren Zeiten genannt hat: von dem Anbruch der Reformära für China und den Rückwirkungen des abendländischen Kulturkontakts auf Ostasien und die Welt — so werden mit Deutschen wahrheitsgemäß für alle Zeiten einen entscheidenden Nutzen davon haben. Die Reise des Kronprinzen verspricht nach dieser Richtung hin darum vielleicht ein gutes Ergebnis, weil sie offenbar eine Folge des vorhergegangenen Aufstiegs des Reichsbürgers Herzogs Johann Albrecht in Ostasien ist. Herzog Johann Albrecht ist eine Persönlichkeit von großer politischer Beobachtungskraft, und es ist daher sicher kein Zufall, daß sehr bald nach der Rückkehr des Herzogs die ersten Nachrichten über die Idee der Kronprinzenteile aufstauten. Ein geschicktes Verhalten des Kronprinzen und seiner Begleitung kann dazu führen, daß bei den Chinesen die teils von anderer Seite geflüstert, teils auf früher deutsche Fehler zurückgehenden Regungen des Misstrauens gegen unsere ostasiatische Politik schwinden und daß Regierung und öffentliche Meinung in China anfangen einzusehen, wie wenig politische Gefahr sie gerade bei einer härteren Heranziehung deutscher Kulturelemente für die chinesische Staatsreform laufen. Deutschlands Ziel in China muß es sein, die Chinesen davon zu überzeugen, daß unser Interesse ebensosehr ein hartes, selbständiges und mehrkräftiges China im fernen Osten verlangt, wie eine selbständige und militärisch Respekt einflößende Türkei im nahen Orient. Gelangt uns das, so wird es ohne Zweifel dazu kommen, daß die Chinesen eines Tages auch noch andere Kulturüter von uns zu importieren wünschen werden, als das preussische Wahlrecht, das ihrer Staatsstudienkommission vor einigen Jahren auf der Reise durch Europa bekanntlich ganz besonders gut für ihre heimatschmerzhaften Reformgeden gefallen hat.

bläulichen Tönen, die, wenn man sie übereinander legt, die gleiche Wirkung, wenn auch nicht in so zauberischer Weise, hervorbringen. Auch großblumige und überlich bestimmte Gewebe verschleiern man mit einfarbigen. Am schönsten sehen sie aus, wenn sie, gefällig drapiert, den Linien der Gestalt folgen, ohne anderweitige Garnitur gefertigt werden, als ein paar diskret angebrachte Goldschürzen und -Schlingen. Dann gelangt das reizvolle Farbenspiel am besten zur Geltung. Für alte Damen hat man prächtige schwarze Gewebe in Damast, Satin, Merzeilleur, Spitzen und Tüll mit Seiden, Perlen- und Silberstickerei. Man sagt ihnen gern einen goldverzierten weißen Spitzenlah ein.

Unter den Blusen sind die aus Spitzen gearbeiteten zurzeit fast einzig und allein für den Salon, wie für jede eleganter Toilette bestimmt. Auch an kältesten Herbsttagen, ja, demütlich sogar im Winter, wird man sie den Röcken und Niederröcken der Kostüme beigegeben. Hüher den kunstvoll aus weißen Spitzen, Tüll und Seidereien mosaikartig zusammengesetzten, färbt man das zarte, burscheinende Material in der Farbe des Rodes und unterlegt es mit farbiger Seide, aber nicht in grell absteckenden Tönen. Je diskreter diese sind, um so feiner ist der Effekt. Drapierbare Blusen werden mit Silberblau und meergrünem, fahlgrauem und silbergrauem Sottin gefüttert usw.

Hinsichtlich der Outmode können wir noch manche Ueberredungen zu gewärtigen haben. Vorläufig ist die Parole ausgegeben worden, daß die großen, hochköpfigen, aber etwas zugespitzten Halsansätze mit mehr einseitiger Feder garnitur die maßgebenden sein sollen, aber wer kann wissen, ob die Damen sich den Befehlen der Tyrannin Mode fügen werden? Diese Modelle erheischen eine enorme Menge großer und taubloser Straußenfedern und diese kosten bekanntlich viel Geld. Reizend sind ja freilich diese Hüte aus Sammet, Seide, leichtem Velvel oder auch mit mehreren Lagen Chiffon überspannt und gekrönt mit grauen, weißen oder farbigen Federn. Das gleiche läßt sich leider von den kofferollen-

Luftschiffahrt.

Der Aeroplan als Refognoszierungsmitel.

R.K. Paris, 14. Sept. (Von uns. Korrespondenten.) Die diesjährigen Manöver in der Picardie weisen einen neuen Kriegsgeschick auf: den Aeroplan. Die militärische Motif hat in diesen Tagen zum ersten Male die ihr zugewiesene Refognoszierungsrolle übernommen, und fügt wir es gleich hinzu — sie hat sie durchaus zufriedenstellend durchgeführt. Obgleich die Zahl der Flieger nur eine beschränkte war, wiesen doch die gebotenen Leistungen nach, daß dem Aeroplan hinsichtlich der Refognoszierung des Terrains, der Truppenformation und der Truppenbewegungen die Eigenschaft eines brauchbaren Elements der Nationalverteidigung zuzugerechnet werden darf. Vier Refognoszierungen sind vorgeführt worden, innerhalb des Manöverfeldes ausgeführt worden, und zwar bei einer Windstärke von 13—14 Metern in der Sekunde. Das beweist zugleich die Widerstandsfähigkeit des Aeroplans, wie die Kühnheit der Piloten.

Ein Aeroplan der „Rotes“ führte nebst dem Piloten, Adjutant Renard, auch noch einen Beobachter, den Leutnant Sido mit sich, während die „Blauen“ durch Leutnant Wellenga von der Situation des Hauptquartiers des Feindes unterrichtet wurden.

Der Rapport des Leutnants Sido an den General-Kommandanten des 2. Korps lautet: „Bin von Bois etwas vor 6 Uhr früh im Aeroplan, den Adjutant Renard führte, aufgestiegen. Als wir um 6 Uhr Thieulloy passierten, erblickten wir drei Eskadronen Jäger zu Pferd. Um 6.30 Uhr in Penauvieres eine Brigade gesehen, die von zwei Gruppen Artillerie begleitet war, die gegen Broubes zogen. Um sechs Uhr 32 Min. nordöstlich von Penauvieres zwei Kompagnien gesehen; die eine gegen Norden, die andere gegen Nordost gerichtet. Diese Kompagnien haben Teilelemente organisiert. Um 6.40 Uhr in Bois eine Kompagnie gesehen, die gegen Nordost marschierte. Um 7 Uhr in Bois gelandet.“

Man kann man natürlich nicht aus einzelnen Versuchen allgemeine Schlüsse ziehen. Aber zu konstatieren ist, daß diese Rapporte, in dem Maße als das Terrain den Truppenführern unbekannt gewesen wäre, den Militärführern außerordentlich nützlich gewesen wären, denn andere Berichte geben Details über die Wellenformation des Bodens und enthielten Warnungen bezüglich des Terrains.

Andererseits haben diese Versuche zu der Erkenntnis geführt, daß man vom Aeroplan aus wohl auf die Art der Truppen, mit welchen man es zu tun hat, durch die Formierung, die sie angenommen haben, schließen kann, daß es gegen schwerer ist, zu konstatieren, ob es Freund oder Feind ist, wenn man von einer Höhe über 500 Meter herabsieht; doch könnte man in solchem Falle nach der Schuß- und Marschrichtung urteilen.

Die französischen Militär-Autoritäten sind der Ansicht, daß zwischen Aeroplan und lenkbarem Luftschiff als Refognoszierungsmitel dem Aeroplan unbestritten der Vorrang gebührt. Bei einer Windstärke, welche zwischen 9—14 Metern in der Sekunde variiert, hätte sich kein Luftschiff in die Höhe managen dürfen. Vier Aeroplane haben sich jedoch völlig frei in der Luft bewegt. Zu bemerken sei auch, daß, als Leutnant Wellenga über den roten Truppen kreiste, der Versuch, ihn mit einer Antomobillkanone zu versetzen, mißlungen ist. Die Offiziere stimmen in der Meinung überein, daß die Möglichkeit unter den gleichen Umständen ein Luftschiff zu treffen, schon halbe Gewißheit ist.

Eine allgemeine Wirterversammlung.

Karlsruhe, 11. Sept.

Auf heute nachmittag 1/2 1 Uhr hatte der Wirtverein Karlsruhe und Umgebung in den Saal der Restauration „Palmengarten“ eine allgemeine Wirterversammlung einberufen. Die sehr gut besuchte Versammlung wurde durch den 1. Vorstand des Wirtvereins, Herrn F. Schmitt mit kurzen Begrüßungsworten eröffnet. Er wies auf die Wichtigkeit der Tagesordnung hin, auf der sich zwei Punkte, die Weinpreissteigerung und die Fleischsteuerung befanden.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ergriff das Wort Verbandspräsident Specht.

Er gab eine kurze Darstellung über die Arbeit des Verbandes aus dem badischen Gastwirts-Verbandes seit des letzten, in Säckingen abgehaltenen Verbandstages. Nach dem

ähnlichen Sammet- und Federbüßen nicht sagen, denen wir ebenfalls häufig begegnen und die mit ihrem Federstich täuschend an die Kopfbedeckung der Kasaten erinnern. Als ein Mittelglied zwischen beiden nenne ich noch große, ziemlich rund gebogene Fassons, die meist mit Schleierrcharpes auf dem Kopf festgebunden werden. Sie erweisen sich als sehr heidiam und lassen sich durch Wahl verschiedenfarbiger Schleier jeder Toilette anpassen.

Aus Mannheims Vergangenheit.

Von Hugo Drös.

Immer wieder sind es die tolen Jahre 1848—49, die uns Bodener und speziell wieder und Mannheimer interessieren. Tobten doch gerade in Mannheims Mauern die politischen Kämpfe äußerst heftig. Aber nicht nur toll waren diese beiden Jahre, sondern auch in ihren traurigen Folgen recht tragisch, wenn man der vielen Todesurteile, Justizhaustrafen und Vermögensentziehungen denkt, die auf lange Jahre hinaus das Glück vieler Familien zerstört haben.

Eines jener Opfer der badischen Revolution war der Mannheimer Gemeinderat und Rechnungmeister Valentin Streuber, einer jener vielen, die von einem gesunden Anfang ausgingen, der auf wahrer Vaterlandsliebe und freirechtlicher, fortschrittlicher Gesinnung basierte, die aber immer mehr und mehr in das radikal-revolutionäre Fahrwasser getrieben wurden. Am 9. Oktober 1849 fand die standgerichtliche Verhandlung gegen Streuber statt der lange Jahre im kommunalen und politischen Leben unserer Stadt eine Rolle spielte. Dem damaligen Mannheimer Journal zufolge hat kein Prozeß so sehr die Gemüter bewegt wie gerade dieser. Im Besitze des Herrn Altstadtrats Kesselheim bestand sich der Abschiedsbrief dieses Unglücklichen, der wohl verdient, veröffentlicht zu werden, ist er doch diktiert von tiefer Ueberzeugungstreue und wahrer Gattentreue:

Schulrats ernannt worden, den Zeichenlehrern und Zeichenlehrerinnen den etwa nachgeforderten Urlaub zum Besuche der am 30. Sept. und 1. Oktober in Straßburg stattfindenden Hauptversammlung sächsischer Zeichenlehrervereine, verbunden mit einer eckhart-schneidmüllerschen Landeszeichenausstellung zu erteilen.

Stiftung für Blinde. Aus der Bodemer Stiftung für entlassene Blinde können für das Jahr 1910 an frühere Höflinge der Blindenanstalt Ibadheim zum Zwecke der Förderung ihres selbständigen Fortkommens, Unterhaltungen gewährt werden. Die Ortschulbehörden sind beauftragt, Blinde, welche für eine solche Unterstützung in Betracht kommen, hierauf aufmerksam zu machen und etwaige Gesuche bis längstens 25. November d. J. bei dem Vorstand der Blindenanstalt Ibadheim einzureichen.

Der Badische Technikerverband hält am 17., 18. und 19. Sept. in Freiburg seine Landesversammlung ab.

Offiziersritt. Am 20. Sept. fand von Kolmar aus ein Ritt um den Ehrenpreis des Kaisers statt, an dem Offiziere sämtlicher Kavallerie-Regimenter des 14. Armee-Korps beteiligt sind. Die zurückzulegende Strecke ist etwa 80 Kilometer lang und endet am gleichen Tage wieder in Kolmar. Die Zahl der teilnehmenden Offiziere beträgt 70-80.

Das Fest der goldenen Hochzeit feierte am letzten Montag ein angesehenes Mannheimer Ehepaar, der frühere Metzgermeister und jetzige Privatmann Philipp Vender mit seiner Gemahlin, Elise geb. Willmann in engstem Familienkreise in seltener zeitiger Frische und körperlicher Rüstigkeit. Drei Töchter, ein Sohn und fünf Enkel bilden den Familienkreis. Das Ehepaar Philipp Vender steht mitten in der charitativen Tätigkeit unserer Stadt und hat auf diesem Gebiete recht Ersprießliches geleistet. Herr Philipp Vender, in früheren Jahren auch Mitglied des Bürgerausschusses, ist schon seit einer Reihe von Jahren Beirat der Abteilung 6 des Mannheimer Frauenvereins, dem die Volkshilfe 8 untersteht. Frau Elise Vender gehört seit langer Zeit dem Vorstande des Wächterinnen-Vereins an, weiter bekleidet die Dame eine Vorstandsstelle beim Strickenverein. Infolge ihres hervorragenden Wirkens auf dem Gebiete der Wohltätigkeit und Nächstenliebe, namentlich im Dienste des Roten Kreuzes, wurden beide Ehegatten schon vor einigen Jahren mit der Friedrich-Luisen-Medaille bedacht, auch ist Herr Vender Inhaber des Jährigen Löwenordens. Mit dem Wunsche, daß es dem wackeren Ehepaar vergönnt sein möge, in dem ihm so lieb gewordenen Dienste der Wohltätigkeit und Nächstenliebe noch lange weiter zu wirken, bringen wir ihm nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche zu ihrem goldenen Jubiläum dar.

Deutsche Gartenstadt-Gesellschaft. Morgen Freitag abend findet im alten Rathaus die erste Vorlesung des von der Deutschen Gartenstadt-Gesellschaft veranstalteten Kurses statt. Es spricht Herr Stadtschreiber Dr. R. R. über „Gartenstadt und Wohnungsfrage“. Zur Deckung der Saalkosten wird eine Eintrittsgeldgebühr von 10 Pf. erhoben. Der interessante Vortrag verspricht einen zahlreichen Besuch.

Nach den Ferien. Wenn bei uns in der Stadt das gebräunte Laub von den Bäumen der Anlagen fällt und eine herbliche Stimmung durch eine unfreundliche Bitterung sich bemerkbar macht, dann sind wohl wieder die Sommerfräule aus allen Berufsständen an ihr Tagewerk zurückgekehrt, um mit neuen Kräften die beruflichen Pflichten zu erfüllen. Ein fröhlich-pulsierendes Leben macht sich in jeder Arbeitsstätte bemerkbar unter den Berufsmenschen, denen es vergönnt war, einige Wochen der Ausspannung an rauschendem Meeresstrande oder auf stiller Bergeshöhe zu verleben, eine Zeit, die geeignet war, in ihm wieder das Bewußtsein der Zugehörigkeit zur Allmutter Natur zu wecken. Gleichviel, ob der Erholungsbedürftige nur wenige Mittel hierzu verfügbar hatte, oder ob er mit irdischen Gütern reichlicher ausgestattet war — ob er mit schicklichem Kutsch und Wandersitz ausgerüstet sich an der Herrlichkeit des immergrünen Schwarzwaldes mit seinen tonnenbefangenen Höhen und seinen malerischen Wäldern und Deciden ergötzte, oder ob er den wüsten Wäldern dafür besah, mit dem Erwerb an die Gestade des Meeres oder in den hohen Norden zu eilen — alle haben das erhabene Empfinden mit nach Hause gebracht, neue geistige Kräfte an der Brust der Mutter Natur empfangen zu haben, die doch immer wieder die Grundlage für ein glückliches Leben bilden. Und wie manchmal, wenn der Kopf sich mit der Arbeit intensiv beschäftigt, nicht unvermittelt eine schwache Erinnerung an die vergangene schöne Zeit auf. Traumartig schwebt das Bild an dem geistigen Auge vorbei und mit der Vollkraft der Lebensfreude schießt eine frische Brise in das Segel des Arbeitsschiffes. Die Lebensströme fließen immer noch der beste Motor für die berufliche Arbeit. Und Lebensfreude quillt mit nie vergebender Kraft aus der Natur. Hier gilt es mit vollen Händen in das so unerschöpflich reich Dargebotene hineinzugreifen. In bewußten oder unbewußten Augen vor dem Abendlicht der Natur steht und atmet an ihm vorübergehend. Aber größeres Bedauern ist denjenigen entgegenzubringen, die mit heftiger Sehnsucht nach der Allmutter sich hingezogen fühlen und sie können ihr Verlangen aus materiellen oder beruflichen Gründen nicht befriedigen. Doch wollen wir unserer optimistischen Auffassung entsprechend guten Rutes in die Zukunft schauen und auf das vor uns schwebende Ideal mit allen Kräften hinstreben. Es wird auch in dieser Beziehung einmal eine Zeit kommen, wo unsere als materiell beschriebene Periode eine Wendung zum Idealen nimmt. Aber für heute wollen wir, wenn uns auch die volle Möglichkeit zum Genießen der Natur verweigert bleibt, uns mit dem Möglichen zufriedengeben. Mit überzeugender Kraft aber wollen wir die Launen und Verdrossenheit mit hineinreihen in das Kampfgeschehen, in dem ihnen der Schicksals mit hochster Freude in die Ohren ertönt: „Rück zur Natur!“ R.D.

Vortierergewinnung. Dem Verein „Soldatenheim“ in Röllshausen i. E. wurde die Genehmigung zum Vertrieb von 20000 Weisen zu 1 M. der von ihm im Jahre 1910 zum Besten der Errichtung eines Soldatenheims veranstalteten Geldlotterie im Gebiete des Großherzogtums unter den üblichen Bedingungen gestattet.

Die Sammelausstellung der bestischen Meise in Brüssel, welche durch das hiesige Ministerium veranstaltet wurde und wobei sowohl Domänenvögel, wie auch verschiedene Originalprodukte der Raufweberindustrie in Aisheim, Ober-Ingelheim, Bingen und Oppenheim zur Schau kamen, hat durch das Preisgericht der Weltausstellung die höchste Auszeichnung, den „Grand Prix“, erhalten.

Erregung öffentlichen Aergernisses. In Schwanlofsweiler nach dem bekannten Muster gefiel sich der Führer Peter Anton Schöyle am 16. August nachmittags auf dem Franzosenweg im Redarauer Wald gegenüber zwei 9 und 5 Jahre alten Mädchen. Für seine schamlose Handlungsweise wird ihm eine Gefängnisstrafe von vier Wochen bittet.

In dem Unglück an der Haltestelle Heidenheimer Brücke. Wie wir weiter erfahren, hat sich das Unglück auf der Redarauer Seite der über den Rangierbahnhof führenden Brücke ereignet, dort, wo die neuerbauten Beamtenhäuser stehen und noch ein Teil des Rangierbahnhofsplanlandes frei von Schienen ist, sonst wäre wohl der Absturz von noch weit schwereren Folgen begleitet gewesen, denn die Höhe der Brücke bis zur Bahnhofssohle beträgt ca. 7 Meter. Das Gerüst wurde von einer hiesigen Gerüstverleihsanstalt geliefert. Es war, soweit bis jetzt festgestellt ist, fehlerlos. Es bestand in drei Leitern, zwischen denen die Dielen hinabgeschoben waren. Die zwei äußeren Leitern waren mit Hasen in der Konstruktion der Brücke eingeklinkt. Die mittlere Leiter wurde durch einen

hölzernen Balken gehalten, der durch einen Isthadhaft war. An dieser schadhafte Stelle brach der Balken. Die beiden äußeren Leitern waren aber so schwach, um das Gerüst zu halten und sie brachen infolgedessen auseinander. Die Arbeiten werden ausgeführt von dem Malermeister H. H. aus Darmersheim, dessen beide Söhne bei dem Unfall am schwersten verletzt wurden. Der Zustand des einen Sohnes, der verheiratet ist, ist lebensgefährlich. Die Eltern der beiden Söhne trafen heute Mittag zum Besuche ihrer Kinder hier ein. Auch die beiden anderen Verletzten sind im Krankenhaus verblieben. Es sind die Tischler Brauch und Waver aus Redaran.

Der Fuhrwerks-Unfall auf dem Altriper Uebergang auf der Rheinau war gestern Gegenstand der Anklage gegen den Streckenwärter Martin Krülllein von Rheinau wegen Eisenbahntransportvergehen. Krülllein bedient die Schranke nur an Sonn- und Feiertagen. Am 10. Juli hatte er eben einen Güterzug von Schwesingen vorbeigelassen. Der Personenzug von Redaran — 10.47 — mußte bald eintreffen. Er mußte jedoch nicht genau die Zeit, und um sich zu orientieren, ging er nach seiner Rube, um den Fahrplan nachzusehen, öffnete aber vorher noch die Schranke. Er war noch in seiner Rube, da war das Unglück geschehen. Der Personenzug war bereits durchgefahren und das Pferd eines Milchfuhrwerks lag verendend an den Schienen. Das Fuhrwerk gehörte dem Milchhändler Herrich von Altrip, der dasselbe seinem 11 Jahre alten Jungen (1) und einem noch jüngeren Bubem anvertraut hatte. Die beiden Jungen, welche den heranankommenden Zug nicht wahrgenommen hatten, konnten sich noch durch Herabspringen von dem Wagen retten, das Pferd erhielt aber einen solchen Stoß von der Lokomotive vor den Kopf, daß es sofort zusammenstürzte und die Lanne des Wagens abbrach. Die Fahrlässigkeit wurde vom Gerichte darin gefunden, daß der Schrankenwärter die Barriere öffnete, obwohl er wußte, daß der Redarauer Zug bald kommen mußte. Er wurde deshalb zu einer Geldstrafe von 60 M. verurteilt. In der Begründung des Urteils wurde jedoch auch gesagt, daß es ein unverantwortliches Verfahren ist, Kindern in diesem Alter ein Fuhrwerk anzuvertrauen.

Aus dem Großherzogtum.

Eberbach a. N., 13. Sept. Vorgeföhrt wurde daher der tüchtige und beliebte, im Bezirk und über die Grenze hinaus rühmlichst bekannte und geschätzte praktische Arzt Dr. Schumacher, zu Grabe getragen. Ein heimtückisches Verbrechen hat dem äußerst berufsleißigen, verhältnismäßig noch jungen Manne (49 Jahre) und seiner segensreichen Wirksamkeit ein frühes Ende bereitet.

Kleine Mitteilungen aus Baden. Die Kreispflegeanstalt Weinheim wird noch in diesem Jahr das Fest ihres 25jährigen Bestehens feiern. Seit Eröffnung sind Herr A. Wittich und Dr. Wittelschlag als Arzt an der Anstalt tätig. — Das Statut über die Errichtung eines Gewerbegerichts in Weinheim ist ministeriell genehmigt worden. — Die Einwohnerzahl der Stadt Karlsruhe hat Ende August 138 743 Seelen betragen. — Stadtpfarrer Julius Koesle, der seit 1872 in Wiesloch amtiert, tritt am 1. Oktober in den Ruhestand. Seit 45 Jahren steht er bereits im Dienst der badischen Landeskirche. — Die Wingervereinigung im Bühlerthal hat im Geschäftsjahr 1909/10 60 073 Liter abgesetzt. Man rechnet mit einem Reingewinn von über 6000 M. — Der Fürst von Fürstenberg hat sich einer Einladung des Königs von Schweden folgend von Berlin nach Stockholm begeben, um an den Schloßjagen teilzunehmen. — Seinen Verletzungen erlegen ist der am Krankenhausneubau in Offenburg verunglückte Erbarbeiter Peter Bayer von Hofweier. Bayer ist verheiratet und Vater von mehreren unmündigen Kindern.

Pfalz, Hessen und Umgehung.

Kleine Mitteilungen aus der Pfalz und Hessen. In Unterrohrbach stürzte die 16jährige Tochter des Gahwirts Friedlmeier in einem seit Jahren unbenutzten, 20 Meter tiefen Brunnen. Dreimal kletterte das Mädchen ca. 20 Meter empor, stürzte aber jedesmal wieder hinab. Nach zwei Stunden wurden endlich seine Hilferufe vernommen. Man ließ ein Seil in den Brunnen, als man dies aber bis auf einige Meter emporgesogen, rief das Seil und wiederum stürzte die Unglückliche in den Brunnenabgrund. Ein beherzter Mann, der Postbote Wimmer, ließ sich sodann hinab, befestigte das erschöpfte Mädchen an dem Seile und dann gelang glücklich die Rettung. Wunderbarerweise hatte das Mädchen trotz der vier Abstürze nur ganz leichte Verletzungen erhalten. — Die Reiter von Bixenau erhöhten den Preis des Rindfleischs von 80 auf 86 Pf. und den des Schweinefleischs von 80 auf 90 Pf. das Pfund.

Handwerkerbewegung und Gewerbeleben.

Neustadt a. S., 11. Sept. In der sozialhistorischen Kunigundenburg lagte heute eine außerordentliche Generalversammlung des Stierbessensvereins pfälzischer Schuhmacher und Schneidermeister. Sie war hauptsächlich zu dem Zweck einberufen, die Kasse in eine allgemeine pfälzische Handwerker-Sterbekasse umzuwandeln. Morgens tagte bereits eine Sitzung der Ausschussmitglieder und Abende, welche mit 20 gegen 3 Stimmen die Umwandlung beschloß. Die am Nachmittag stattgehabte Hauptversammlung, welche von 32 Vertretern aus allen Teilen der Pfalz besucht war, wurde von dem Vorsitzenden, Schuhmachermeister Daniel Renhard eröffnet. Schuhmachermeister Fritz Christmann aus Neustadt legte die Gründe dar, die zu dem Antrag auf Umwandlung geführt haben. Schon seit einer Reihe von Jahren sei der Mitgliedsbeitrag aus dem Schuhmacher- und Schneider-Handwerk geringer als der Mitglieder-Abgang aus diesen Berufen. Um den Bestand des Vereins für die Zukunft auf alle Fälle zu sichern und der Agitation für die Kasse einen breiteren Boden zu schaffen, habe der Ausschuss die Umwandlung beantragt. Mit 25 gegen 7 Stimmen wurde die Umwandlung festgeschlossen und die entsprechende Statutenänderung gutgeheißen. Der Verein zählt 804 Mitglieder, hat einen Reservefond von 21 000 M. und eine Betriebsrücklage von 4000 M. Ausbezahlt wird ein Sterbegeld von 600 M., bei jedem Sterbefall haben die Mitglieder je 1 Mark zu zahlen. Seit dem 15jährigen Bestehen des Vereins wurden nahezu 100 000 M. ausbezahlt.

Schlichtungszeitung.

Mannheim, 13. Sept. Ferienstrammerl. Vorf.: Landgerichtsrat Dr. Bernauer. Ein jugendlicher Sabot hatte sich in der Person eines 14jährigen Schülers wegen Vergehens im Sinne des § 176 Bff. 3 RStGB. zu verantworten. Die Öffentlichkeit war

ausgeschlossen. So viel zu erfahren war, hatte der Junge sich an einem fünfjährigen Kinde zuerst unfittlich vergangen und darnach sein Opfer im nackten Zustande mit einer Mauerfelle blutrünstig geschlagen. Der von Rechtsanwält Dr. Frank verteidigte Angeklagte wurde von der Anklage des Sittlichkeitsvergehens freigesprochen, aber wegen der brutalen Mißhandlungen zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

In fragwürdige Wechselgeschichten geriet der Handelsmann S. V. durch den Agenten M. Der Fabrikant A. Z. und der Kaufmann R. S. brauchten Geld und M. verpackte ihnen, solches zu beschaffen. Er ließ sich von Z. und S. Wechsel über 302 M. und 150 M. akzeptieren, die M. auf die Angabe M., es seien wohlhabende Leute und er selbst Hausbesitzer, ankaupte. Von dem ersten Wechsel erhielt St. 215 M. das andere behielt M. als Provision, auch beim zweiten Wechsel fiel Z. neben hinaus. Der vielfach vorbestrafte Agent wurde als einziger bei dem Handel am Ohr genommen und wegen Betrugs unter Anklage gestellt. Das Urteil lautete auf 4 Monate Gefängnis.

Das 20 Jahre alte Dienstmädchen Maria Gerhart aus Rodolstadt ist über den Niederrhein nach Mannheim gekommen, aber wo sie eine Zeitlang weilte, hat sie auch gestohlen und ist bestraft worden. Hier hielt sie es nicht anders. Bei der Friese Johanna Gau in Stellung, witterte sie eines Tages, als eine Kundin frisiert wurde, deren Taschen und nahm daraus ein Fünzigmarkstück an sich. Ferner stahl sie eine Damenuhrkette und Kleidungsstücke im Werte von 46 M. In ihrer weiteren Stelle, bei Spiermeister August Roth, trieb sie es noch ärger. Dort gestiel ihr eine Damenuhr mit Kette im Werte von 500 M. allzu wohl und auch Strümpfen, ein Armband und andere Wertgegenstände im Werte von gegen 80 M. ließ sie in ihren Koffer wandern. Die heftig weinende Angeklagte wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt und der Vorsichtige warnte sie eindringlich, auf dem betretenen Pfade weiterzukreuzen.

oc. Karlsruhe, 14. Sept. Der 43 Jahre alte Maurer Ernst Friedrich Karcher aus Ittersbach wurde wegen Sittlichkeitsvergehens zu 3 Jahren 2 Monaten Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Philharmonischer Verein. Uns wird geschrieben: Allüberall wo die Pflege der Musik die Menschen über die Sorgen des Alltags hinweghebt, beginnt man sich emsig zu regen. Neue Werke sind in Vorbereitung, erste Künstler werden erwartet. Der Philharmonische Verein hat sich seit Jahren die Aufgabe gestellt, seine Mitglieder und Freunde mit neuartigen und großen Konzerten zu machen. Seinem Grundsatze ist er auch in diesem Jahre treu geblieben. Marie Louise Debogis hat in der verflossenen Saison in Berlin allgemein entzückt. Sie wird als eine der besten französischen Sängerinnen gepriesen. Josef Chebinne wird von Dr. Leop. Schmitt nicht nur als Vertreter technischer Brauerei, sondern auch als Ausdruckskünstler ersten Ranges anerkannt. Die jugendliche May Garrison soll eines der größten Geigtalente mit erstaunlicher musikalischer Reife in sich vereinigen. Pola Ruff-Gmeiner ist immer wieder mit Freuden aufgenommen, wo sie ihr Publikum früher schon durch ihren herrlichen Gesang begeisterte. Sie schreitet immer noch an der Spitze aller deutschen Konzertveranstalterinnen. Die gefeierte Wiener Divo, Selma Kurz zur Mitwirkung heranzuziehen, ist dem Philharmonischen Verein nach jahrelangen erfolglosen Bemühungen endlich geglückt. Die, das Maß des Ueblichen um ein Bedeutendes übersteigende Honorarforderung von 4000 Mark mußte schweren Herzens bewilligt werden. Die mit großem künstlerischen Erfolg eingeführten Kammermusik-Abende finden ihre Fortsetzung in einem Konzert, in dem sich das überall gefeierte Wiener Rosé-Quartett mit seinen Kölner Kollegen zur Wiebergabe eines Doppelquartetts von Spohr und eines Teletts von Mendelssohn verbindet. In einem außerordentlichen Konzert mit ermäßigten Preisen für Vereinsmitglieder erscheint Jan Kubelik nach jahrelanger Pause wieder erstmalig auf unserm Konzertpodium. Seine großen künstlerischen und pekuniären Erfolge haben ihn seither im Auslande festgehalten. Dem neuen Dirigenten, Herrn Chordirektor Raismund Schmidpeter ist es vorbehalten, das Orchester und den Philharmonischen Verein in seinen schönen Bestrebungen zu unterstützen.

Weimar als Stätte nationaler Jugendberziehung. Die Hauptversammlung des Deutschen Schillerbundes, auf der über die finanziell bereits gesicherten zweiten Festspiele im Jahre 1911 beraten werden soll, findet am 2. Oktober d. J. in Weimar statt. Bei dieser Gelegenheit wird der Bundesvorsitzende und Direktor des Goethe-Nationalmuseums in Weimar, Herr Geheimrat Prof. Dr. von Dettingen, einen Vortrag über „das Goethe-Haus in Weimar“ halten. Es können außer den Mitgliedern des Bundes auch deutsche Lehrer, die sich vorher bei der Geschäftsstelle des Deutschen Schillerbundes in Weimar anmelden, teilnehmen.

Gerhard Hauptmanns Berliner Drama. Gerhart Hauptmann, der zur Aufführung seiner „Einamen Menschen“ im Lessing-Theater in Berlin eingetroffen ist, hat einem Mitarbeiter des „Volks-Anz.“ erklärt, daß er zur Zeit mit seinem Drama „Ratten“ beschäftigt ist. Der Dichter erzählte, daß dies das erste Stück sei, das sich ausschließlich mit Berlin beschäftigt. Er beginne damit einen großen Jullus Berliner Dramen. Es sei eine alte Idee von ihm, denn schon vor 20 Jahren wollte er eine Serie von Stücken schreiben, die sich mit der gewaltigen Entwicklung Berlins beschäftigen sollten. Er habe aber damals noch nicht den rechten Mut für diese große Aufgabe geföhlt.

„Der Siebenbürger“. Der Chemnitzer Dichter, Hofrat Prof. Dr. Anton Horn, der erfolgreiche Verfasser des „Klosterlücks“ Die Brüder von St. Bernhord“, ist mit einem neuen Schauspiel „Der Siebenbürger“ auf dem Plane erschienen. Das Stück wird im Neuen Stadttheater zu Chemnitz seine Uraufführung erleben. Herr Horn will mit diesem Stücke zugleich wäldischen Zwecken dienen, denn ein Teil der zu erwartenden Einnahmen wird dem Böhmerwaldfonds zuzuföhren. Anton Horn ist nämlich ein Kind böhmischer Erde und hängt noch mit Liebe an seiner Heimat. Das neue Drama spielt in der Zeit der 48er Bewegung, die zu dem siebenbürgischen Rosenkrieg und den Kämpfen der Magyaren unter Bem gegen Oesterreich führte. Der Held des Stückes, Stefan Roth, der Pfarrer von Renssch, ist eine historische Persönlichkeit, der Führer der Sachsen in ihrem Widerstand gegen die magyarischen Uebergriffe. Das Deutschtum zu stärken veranlaßt Roth die Einwanderung schwäbischer Bauern und kämpft in Worten und Taten gegen den Unabhängigkeitsdünkel der Magyaren und ihre Unterdrückungsversuche den fälscheren Sachsen gegenüber. Magyarische Raubzucht trifft den Selben schließlich doch; des Hocherrats angeklagt, wird er nach

Königsberg geschleppt, vor ein Kriegsgericht gestellt und standrechtlich erschossen. Am den geschichtlichen Kern der Handlung schlingt Dorn eine Nebenhandlung voll dramatischer Kraft, eine Fülle des nationalen Lebens charakterisierender Episoden.

Eine Erregung der modernen Hingebensucht. Die diagnostische Medizin, die von in Bewegung befindlichen Organen des Menschen, besonders zur Erkennung der Bewegungsvorgänge des Herzens einwandfreie Kinetographische oder Einzel-Aufnahmen benötigt, verlangt: Daß diese in der kürzesten Zeit, die überhaupt technisch erreichbar ist (ein Schlag, Einzelschlag), zustande kommen und ferner, daß es der Aufnehmende in der Hand hat, die Aufnahme in einem im voraus bestimmten Zeitpunkt beim in vorher bestimmt festgelegten Zeitabständen, mit unbedingter Sicherheit zu machen. Es ist nun dem Berliner Ingenieur Robert Griffon gelungen, einen Apparat, den sogenannten Einzelschlag-Griffonator, zu konstruieren, der den vorstehenden Anforderungen in vollkommener Weise genügt. Der einwandfreie Beweis hierfür wird durch einen Registrier-Automaten geführt. Die Erfindung bedeutet einen für die innere Medizin wichtigen Fortschritt auf dem Gebiete der Kinetographie.

Taubstumme als Schillerdarsteller. Anlässlich des Taubstummenkongresses fand in Wien im Theater des Arbeiterheims am Dlatirg eine eigenartige Produktion statt. Taubstumme führten vor einem taubstummen Publikum Schillers „Fiesco“ auf. Der Spielleiter hat da eine ungewöhnliche Leistung vollbracht. Er hat seit dem Monat Juni rastlos geprobt, und auch die Dichtung für diesen Zweck bearbeitet. Der Schillerische Text, selbstverständlich gekürzt, und jeder Satz, des Bewerkes entkleidet, und auf den schlichten Inhalt reduziert, wurde in der Geberdensprache der Taubstummen wiedergegeben. Der pantomimische Teil war überaus reich nuanciert, beweglich, und in allen Affektstufen von wirkungsvoller Eindringlichkeit. Die taubstummen Zuschauer folgten verständnisvoll und mit außerordentlicher Spannung den Vorgängen auf der Bühne, und begleiteten das Spiel fortwährend mit lebhaften Kritiken und Kommentaren, die natürlich, da sie in der Geberdensprache zum Ausdruck kamen, durchaus nicht stören. Ein so intimer Rapport zwischen Darstellern und Zuschauern, die ihre Empfindungen unmittelbar bezeichnen, ist allerdings nur bei einem derartigen Publikum möglich. Man darf die Veranstaltung sicher als einen Triumph der modernen Taubstummenpädagogik betrachten.

Von Tag zu Tag.

Herr v. Bethmann-Hollweg auf der Bühne. Berlin, 13. Sept. Die Verfasser der neuen Metropol-Theater-Revue wollten auch Herrn v. Bethmann-Hollweg auf die Bühne bringen. Herr Giampietri sollte den „langen“ Kanzler spielen. Die Zuschauer wollten aber davon nichts wissen und verbot nicht nur das Auftreten Herrn v. Bethmann-Hollwegs, sondern verwandelte auch den Ministerpräsidenten in einen schlichten Ministerialbeamten.

Scheunenbrand. Berlin, 15. Sept. Auf dem städt. Gute Buch wütete heute Nacht ein großer Scheunenbrand, der große Roggenvorräte vernichtete.

Schauerlicher Raubmord. Luxemburg, 14. September. Wie die Luxemburger Zeitung meldet, wurde in dem Industrieort Esch bei dem Wirt und Kohlenhändler Kaiser-Paulus ein schauerlicher Raubmord verübt. Man fand heute früh den Mann mit durchschnittenen Kehle im Zimmer liegend auf. Die Frau lag halbverkohlt in dem noch glimmenden Bett. Der Kopf war ihr mit einem Beil durchschlagen. Die Mörder hatten die Schränke und Schubladen erschlagen. Das Ehepaar war kinderlos und galt als wohlhabend. Von den Tätern festete jebe Spur.

Seltener Unglücksfall. Paris, 15. Sept. Der Gutbesitzer Baron Valarzo aus Versailles kam gestern auf seltsame Weise ums Leben. Er hatte auf seinem Jagdgrund, um sich gegen Wilddiebe zu schützen mit Schrot geladene Explosionsfallen gelegt. Gestern Abend ist Baron Valarzo in der Nähe einer solchen Falle tödlich verletzt aufgefunden worden. Anfangs glaubte man, daß es sich um ein Verbrechen handle, doch stellte man bald fest, daß Valarzo durch die Explosionsfalle getötet worden ist. Man vermutet, daß der Baron gestrauchelt ist und dabei die Falle zur Explosion gebracht hat.

Ein Erdsturz. Madrid, 21. Sept. Bei dem Orte Manilla (Provinz Murcia) ist ein Erdsturz niedergegangen. Die Steine durchschlugen das Strohdach einer Hütte, wodurch drei Personen getötet wurden. Ferner wurden die Eingänge zu einigen anderen Wohnräumen durch Erdmassen versperrt, doch konnten diese bald weggeräumt werden.

Grubenexplosion. Newyork, 14. Sept. In der Dugger Mine im Staate Indiana ereignete sich eine Grubenexplosion, durch die eine Person getötet und 6 Personen verletzt wurden.

Neue Münzeinheit in Argentinien. Buenos-Aires, 14. Sept. Die Regierung unterbreitete dem Kongress einen Gesetzentwurf, nach dem als Münzeinheit der Goldpiaster im Werte von 220 Francs angenommen werden soll.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Königsberg, 15. Sept. Die Großherzogin von Baden ist heute Nachmittag nach längem Aufenthalt bei ihrer Mutter, der Großherzogin Mutter von Luxemburg nach Karlsruhe zurückgekehrt.

Berlin, 15. Sept. In der Affäre des Pseudografen de la Name ist eine neue Wendung insofern eingetreten, als die Gattin des Grafen, die erst gestern Abend aus dem Haag in Berlin eingetroffen war, gestern Abend bereits heimlich verschwand. Sie fürchtete auf Veranlassung ihrer nächsten Verwandten zwangsweise in eine Anstalt überführt zu werden.

Berlin, 15. Sept. Im Norden der Stadt durchschneit heute Mittag der Arbeiter Jean Kruse seiner Ehefrau mit dem Rasiermesser den Hals und dann sich selber. Kruse ist schwer verletzt. Seine Frau ist den Verletzungen erlegen.

Siel, 15. Sept. Der Gründer der „Nieler Zig.“ Dr. Ahlmann ist heute Vormittag im Alter von 93 Jahren gestorben.

Hamburg, 15. Sept. Senator Schemmann ist heute früh gestorben.

Paris, 15. Sept. Die vielgenannte Mazelle, die Geheime des hingerichteten Apachen Viabocuf ist bei einem Raubhandel im Hallenquartier erdolcht worden.

Petersburg, 15. Sept. Die bakteriologische Untersuchung der vorgestern unter Polizeiwacht eingelieferten Kranken ergab, daß es keine Pest ist.

Almeria, 15. Sept. An Bord des von Alexandria eingetroffenen Dampfers „Antoine“ ereigneten sich 14 verdächtige Krankheitsfälle. Der Dampfer wurde unter Beobachtung gestellt.

W. Murcia, 15. Sept. Nach den letzten Meldungen wurden durch den Bergsturz von Manilla 7 Personen getötet. Von den Verwundeten waren einige länger als 40 Stunden verschüttet.

Dünster Vertretertag sächsischer Technikerverbände.

Freiburg i. B., 14. Sept. Am Sonntag tonte hier der 5. Vertretertag Sächs. Technikerverbände, wozu sich Abgeordnete der hiesigen Vereine Badens, Hessens und Württembergs einmündeten hatten. Geleitet wurden die Verhandlungen vom Verein bad. gepr. Tiefbauvermeister, von dem auch die Einladung und die Vorbereitungen zum Delegiertentag ausgegangen waren. Als wichtigster Beratungsgegenstand wurde die Vorbildungsfrage des mittleren Technikers in ihrer Bedeutung für den ganzen Stand ausgeführt erörtert. Als Ergebnis der Beratungen fand schließlich eine Erklärung einstimmige Annahme, in der gesagt ist, daß der Vertretertag nach wie vor als allgemeine Vorbildung zur Ablegung der mittleren Staatsprüfungen im Kaufsach die Abschaffung einer Klassen Realanstalt oder einer gleichberechtigten Schule fordert. Die praktische Ausbildung sollte getrennt von derjenigen einzelner Handwerkerstände erfolgen und der nötigen handwerklichen Vielseitigkeit wegen nicht von den Handwerkerkammern, sondern von einem aus den beteiligten technischen Vereinen zu bildenden Prüfungsausschuß geleitet werden. — In der ebenfalls für den ganzen mittleren Technikerstand wichtigen Litzfrage wurde ebenfalls die Dringlichkeit einer endlichen Regelung durch Schaffung eines wohnöglich für das ganze Reich einheitlichen, der Ausbildung und den Fähigkeiten der Beteiligten entsprechenden Titels hervorgehoben; für Hessen insbesondere die baldige Befestigung des ganz unzeitgemäßen Titels „Vonaufseher“ für die mittleren Techniker in Beamtenstellung gewünscht. — Aus den übrigen Beratungen ist noch hervorzuheben die Bestellung der Vauzeitung für Württemberg, Baden, Hessen etc. zum Organ des Verbandes, ferner die Wahl Stuttgart zum dauernden Vorort, sowie des Bauvermeistervereins Württembergs zum geschäftsführenden Verein und in Verbindung damit die Ernennung eines ständigen Geschäftsausschusses für die Angelegenheiten des Verbandes, wodurch dem Zusammenschluß der mittleren technischen Vereine Württembergs, Badens und Hessens eine festere Form auch nach außen hin gegeben wird. Die nächste (6.) Tagung findet in Ludwigsburg unter Führung des Württ. Bauamtenvereins statt.

Wolfsbrunn.

Rosenheim, 15. Sept. Ueber die Drifft auf dem Uebing an heute Nacht ein Wolfsbrunn, der außerordentlichen Schaden anrichtete, nieder. Teile der Drifft fanden mehrere Stunden meiertel unter Wasser, jedoch große Gefahr für Menschen und Tiere bestand. Der Bahndamm der elektrischen Bahn Eibling-Hellensbach wurde auf 300 Meter weggespült, jedoch der Verkehr nur kurzweiligerweise unterbrochen werden konnte. (Arkt. Bl.)

Verhütung eines Eisenbahnunglücks.

Berlin, 15. Sept. Der „L. A.“ meldet aus Järich: Durch die Unachtsamkeit eines Bahnwärters wurde ein Sonderzug, mit 175 bethischen Aerzten besetzt, vor dem Entgleisen bewahrt. Ein Felssturz hatte beim Simplon-Tunnel 5 Minuten vorher eine Schiene verbogen. Der Bahnwärter brachte den Zug rechtzeitig zum Stehen.

Randverurteilung.

Berlin, 15. Sept. Die „V. Z.“ meldet aus Leipzig: Im Randverurteilung von Annaburg wurde der Regiments-Adjutant des Infanterie-Regiments 13 Oberleutnant Gremm von einem Gesäß überfahren. Oberleutnant Franz von demselben Truppenteil stürzte vom Pferd und wurde von einem Hufschlag getroffen. Beide wurden schwer verletzt.

Einkurz eines Neubaus.

Hamburg, 15. Sept. Beim Einkurz eines Neubaus an der Bartholomäusstraße wurden 7 Personen verschüttet. Bis 2 1/2 Uhr nachmittags wurden zwei Schwerverletzte geborgen, Einzelheiten fehlen.

Erdbeben.

Madrid, 15. Sept. In Manilla sind nach einer Meldung aus Manila bei einem starken Erdbeben Häuser eingestürzt, Menschen mußten gerettet werden. Vier Leichen befanden sich unter den Trümmern. Die Erde löst fortwährend, jedoch Rettungsvorkehrungen nicht vorgenommen werden können. Eine Frau, die mit ihrem zweijährigen Kinde 30 Stunden unter den Trümmern eingeschlossen war, wurde lebend geborgen. Die Frau hatte strengliche Stunden durchgemacht. Ihr achttägiges Kind, das nur zwei Meter von der Mutter entfernt lag, ist verhungert, da man nicht zu ihm gelangen konnte.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 15. Sept. Im Kaiserin Auguste-Viktoria-Krankenhaus zu Schönberg wurde heute früh unter Choleraverdacht eingeliefert der 39jährige Ingenieur Gustav R. aus Schönberg und seine Witwe. R. war vor 5 Tagen aus dem Orient zurückgekehrt und erkrankte gestern Nachmittag plötzlich an heftigem Durchfall, jedoch ein Arzt herbeigeholt werden mußte. Dieser erklärte dem Patienten für choleraverdächtig und ordnete seine Überführung nach dem Krankenhaus an. Auch seine Witwe erkrankte wurde in Quarantäne gebracht.

Berlin, 15. Sept. Aus Danzig wird gemeldet: Die im hiesigen Königl. Medizinalamt nach der mikroskopischen Untersuchung ausgeführte bakteriologische Nachprüfung von Darmteilen des in Marienburg verstorbenen 43jährigen Arbeiters August Fischer und des dortigen zweijährigen Knaben Paul Dombrowski war erst heute Vormittag beendet und hat den Choleraverdacht bestätigt. Jedoch diese Feststellung nunmehr im ganzen bei 3 verstorbenen Personen erfolgt ist. Heute Vormittag gingen beim Medizinalamt 5 weitere Untersuchungsfälle und zwar sowohl von Erkrankten wie auch Choleraverdächtigen ein.

Die Politik Bulgariens gegenüber der Türkei.

Berlin, 15. Sept. Aus Paris wird gemeldet: Aus Sofia wird hierher gedröhrt, daß die Demission des Ministeriums Malinoff eine unausbleibliche Folge der friedlichen Politik des Königs Ferdinand war, für die Malinoff und seine Kollegen die Verantwortung vor der erregten öffentlichen Meinung nicht länger hätten tragen wollen. Aus gewissen Anzeichen sei mit Sicherheit zu schließen, daß der König ein neues Ministerium Malinoff, aber ohne den bisherigen Minister des Auswärtigen General Papreffow beufen werde. Der König habe die von Papreffow vorgezeichnete ruffreundliche und friedliebende Politik befolgt und sich dadurch bei den bulgarischen Patrioten in eine läbliche Stellung gebracht. Dieser Politik, die unter allen Umständen einen Krieg mit der Türkei vermeiden wollte, schiebt man die diplomatischen Mißerfolge in der Angelegenheit der Flüchtlinge zu. Die Neubildung des Kabinetts würde daher eine Rückkehr zur schärferen Tonart bedeuten, die zur Zeit der Erhebung Bulgariens zum Königreich befolgt wurde.

Turbulente Szenen in einer Polen-Versammlung.

Berlin, 15. Sept. In einer Versammlung zu Zabrze, in welcher Dr. Hager, der Abg. Korfanty und andere sprechen sollten, kam es zu turbulenten Szenen. Wie der „Oberöschl. Kurier“ meldet,

ließ Korfanty, obwohl er wußte, daß gegen 150 Sozialdemokraten im Saal anwesend waren, polnische Kirchenlieder singen. Es wurde gebrüllt, gehöhnt, gepfiffen und mit den Füßen getrampelt, so daß kein Redner zum Wort kommen konnte. Einer der Redner selbst zog sein Messer und versetzte dem Abg. Korfanty einen Stich ins Bein.

Zur Verstärkung des L. Z. 6.

Berlin, 15. Sept. Aus Düsseldorf wird gemeldet: Wie hier verlautet, übt die Vernichtung des L. Z. 6 auf den im Bau befindlichen „Erfah Deutschland“ keinen Einfluß aus. „Deutschland“ wird Anfangs Oktober vollendet und sofort nach Düsseldorf fahren. Ob in diesem Jahre noch Passagierfahrten stattfinden, erscheint zweifelhaft.

Berlin, 15. Sept. Aus Paris wird gemeldet: Die Wähler beschäftigen sich nur wenig mit dem neuen Unglück des Grafen Zeppelin. Die wenigen, die schon Zeit zu Betrachtungen gefunden haben, tun das ohne Schadenfreude. Selbst der chauvinistische Patriot tut das ohne Anwandlung von Schadenfreude und gibt dem Bauern der Katastrophe von Los Ausdruck und fügt sogar hinzu, daß diesmal die Schuld nicht einmal dem starren System zugemessen werden könnte, sondern daß es sich um einen stupiden Zufall, um ein unvermeidliches Mißgeschick handle.

Reichstagswahl in Frankfurt a. O. Lebus.

Berlin, 15. Sept. Die Wahlbeteiligung bei der heutigen Reichstagswahl im Wahlkreis Frankfurt a. O. Lebus ist bisher außerordentlich rege. Das prächtige Wetter, welches hier herrscht, trägt viel zu der guten Wahlbeteiligung bei. Das Ergebnis dürfte nach den Anstrengungen der Parteien zu einer Stichwahl zwischen dem Nationalliberalen und dem Sozialdemokraten führen.

Kaiser Wilhelms Besuch in Oesterreich.

Berlin, 15. Sept. Aus Wien wird gemeldet: In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung der Bezirksoberreiter Wiens interpellierte Bezirksrat Kuback mit Rücksicht auf die bevorstehende Ankunft Kaiser Wilhelms, warum der Besuch, die Alleeasse zum liegenden Anker an den Besuch Kaiser Wilhelms nach überstandener Kriegszeit und wegen der Unbestimmtheit gegenüber der Monarchie in eine Kaiser-Wilhelmstraße umzutauschen, noch nicht ausgeführt sei. Der Bezirksvorsteher Kienoesel erklärte, er habe in dieser Angelegenheit wiederholt Zuschriften an den Bürgermeister gerichtet, doch sei bisher nichts geschehen. Der Bezirksvorsteher versprach schließlich, die Angelegenheit beim Bürgermeister in jeder Beziehung zu vertreten. Der Stadtrat, der später sagte, beschloß für die Aufschmäkung der Straßen aus Anlaß des Besuches des deutschen Kaisers 2000 Kronen zu bewilligen.

Die Cholera.

Berlin, 15. Sept. In der vergangenen Nacht erkrankten weiter der 23jährige Keller J. Ullius in Berlin-Süd unter choleraverdächtigen Erscheinungen. Er wurde sofort unter den nötigen Vorsichtsmaßregeln in das Virchow-Krankenhaus gebracht.

Die Vernichtung des „L. Z. 6“ durch Feuer.

Ueber die unumgänglichen Ursachen der Katastrophe

schreibt ein Berichterstatter in der Badischen Presse:

Bezüglich der Ursache der Katastrophe wandte ich mich zunächst an einen der verletzten Monteure, der mir die schon im gestrigen Abendblatt mitgeteilten Angaben machte. Darnach sollte eine Stichflamme der Anlaß zu der Feuerbrand geworden sein. Anders freilich stellte Dr. Casner, der mir in späterer Stunde liebenswürdigste Rede und Antwort stand, die Entstehungsurache hin. Er meinte zunächst zwar: „Ja, du lieber Gott, da läßt sich schwer etwas sagen. Ich war zur Zeit der Katastrophe nicht da und da kann ich mir eben auch noch kein klares Bild machen.“ Anschließend hieron aber ließ er sich doch zu näheren Mitteilungen hinreißen. „Viel Schuld“ meinte er, „trägt zweifellos die Unvorsichtigkeit und Sorglosigkeit der Leute im Umgang mit Benzin. Sie verwenden diesen höchst feuergefährlichen Stoff, wie wenn er Wasser wäre. Während des Betriebes kann nichts passieren, da wird sorgfältig auf das Kleinste geachtet. Aber beim Putzen der Motore kann man eben auch nicht immer anwesend sein. Da haben heute z. B. die beiden Monteure gleich mehrere offene Eimer voll Benzin mit in die Gondel genommen. Es ist selbstverständlich, daß die Gefahr einer Vergasung vorliegt, wenn mit solchen Mengen Benzin gewaschen wird. Die ein Flamme in den Benzingasen entzünden konnte, weiß ich selbst noch nicht; Tatsache aber ist, daß auf einmal das Benzin brannte. Nun wäre das alles noch nicht so schlimm gewesen, denn derartige Brände sind auch in Friedrichshafen schon vorgekommen, ohne daß weiter etwas vorgekommen ist. Auch bei uns hier ist das Feuer schon oft gelöscht gewesen, da mußte es einem der Monteure einfallen, einen brennenden Eimer über Bord der Gondel nach außen zu heben. Er muß dabei in der Höhe dem Tuch der Umhüllung zu nahe gekommen sein, denn plötzlich brante auch dieses. Nun war natürlich die Katastrophe fertig. Wenn erst der obere Teil Feuer gefangen hat, gibt's nichts mehr zu retten. Die Leute, die mit großer Bravour zunächst die Lösungsversuche anstellten und dabei schwere Brandwunden erlitten, mußten sich dann reichstens zurückziehen. Glücklicherweise waren sonst nur wenige Personen anwesend, so daß keine direkte Panik entstand. Einschränkend fügte Dr. Casner seinen Ausführungen dann noch hinzu: „Aber wie gesagt, Bestimmtes kann ich Ihnen noch nicht sagen, das muß die Untersuchung ergeben. Die beiden einzigen Zeugen der Katastrophe, die allein die volle Wahrheit wissen, sind zurzeit im Spital, wo sie sich verbinden lassen müssen. Vielleicht hat sich die Sache doch anders zugetragen, ich kann mir aber nicht denken, wie die Katastrophe anders möglich gewesen sein könnte.“

Baden-Dos, 15. Sept. Die Brandkatastrophe ist, wie die inzwischen erfolgten näheren Vernehmungen ergeben haben, lt. „Arkt. Zig.“ durch eine Fehlzündung bei den Ankerl des hinteren Motors verursacht worden.

Baden-Dos, 15. Sept. Vom Bureau der Zeppelin-Halle wird heute vormittag erklärt, daß die Ursache der Katastrophe noch nicht endgültig ermittelt sei, und daß ein offizieller Bericht im Laufe des heutigen Tages erscheinen werde. Die 5 Verletzten sind: Obermonteur Brechenmacher, Monteur Bauer, Schlosser Melchior, Schlosser Reif, Tagelöhner Walter. Letzterer und Reif sind am schwersten verletzt. Die Verletzungen sind nur leichter Natur. Eine Kommission ist soeben mit den näheren Feststellungen in der Halle beschäftigt.

Geschäftliches.

Weltausstellung Brüssel 1910. Einen großen Erfolg errang wiederum die Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen...

Landwirtschaft.

Zentral-Ziegenzucht-Markt in Mannheim. Der im Städt. Schlacht- und Viehhof am Sonntag den 13. Sept. stattfindende Zentral-Ziegenzucht-Markt...

Volkswirtschaft.

Vom Tabakmarkt.

Man kann wohl sagen, daß sich die ganze Saubblatt-Ernte in festen Händen befindet. Man ist sich darüber auch klar, daß so wird der Markt...

Errichtung einer Großschiffahrtsschleuse bei Augst-Weihen. Der Kanton Argau hat zur Errichtung einer Großschiffahrtsschleuse bei Augst-Weihen einen Staatsbeitrag von 25 000 Fr. auf 50 Jahre zugesagt.

n. Mannheimer Produktenbörse. Die weiter a la Voisise lautenden Tendenzberichte von den amerikanischen Börsen sowie die schwächeren Kurse von Berlin und Liverpool...

Vom Ausland werden angeboten die Tonne, gegen Kassa, ein Rotterdam: Weizen Laplata-Blanca oder Barletta-Russo 78 Kg. per schwimmend M. 159-160...

Weggen russischer 9 Pub 10-15 per August-September M. 105-106, dito 9 Pub 20-25 per August-September Markt 106-107...

Gerste russische 59-60 Kg. per August-September M. 95 bis 96, dito 58-59 Kg. per August-September Markt 94 bis 95...

Verleihungspreise an der hiesigen Produktenbörse vom 16.-20. Septbr. Weizen 21.75, Roggen 16.-, Braugerste 18.-, Futtergerste 11.40...

Kauf-Fabrikant Schifferhof und Frankfurter Zuckerbrennerei, K.O. in Frankfurt a. M. Die die Verwaltung mittelst. hat der Abgang des laufenden Geschäftsjahres in den ersten Monaten unter der Aufsichtbewegung geübt...

Frankfurter Hypothekendarlehenverein Aktien werden vom 16. ds. Mts. ab Bezugsrecht notiert. Dresdener Bank. Vom 16. ds. Mts. ab sind die neuen Aktien Nr. 178 999-100 002 mit Dividendenberechtigung vom 10. Januar 1910...

Telegraphische Handelsberichte.

(Telegramme unseres Berliner Bureaus.) Bilanzierung der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft. Berlin, 15. Sept. In der heute nachmittag stattfindenden Bilanzierung der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft werden 14 Prozent (13 Prozent) vorgeschlagen...

Neues vom Dividendenmarkt. Berlin, 15. Sept. Die diesjährige Dividende der Dörfelbacher Eisenbitten-Gesellschaft dürfte hinter der vorjährigen mit 9 Prozent etwas zurückbleiben.

Heute Dividende bei der Vurbacher Hütte. Frankfurt a. M., 15. Sept. Nach einer Brüsseler Meldung verteilt die Vurbacher Hütte pro 1909-10 eine Dividende von 35 Prozent gegen 30 Prozent im Vorjahre laut Trif. Jg. Lederwiese zu Leipzig.

Leipzig, 15. Sept. Die Lederwiese nimmt einen festen Verkauf zu im Allgemeinen festen Preisen. Die Stimmung ist gut. Kauflust ist vorhanden. Die allgemeine Lage der Lederindustrie ist normal.

Zahlungsschwierigkeit. Wiesbaden, 15. Sept. Die in Zahlungsschwierigkeiten sich befindliche Bank-Kommandite P. A. G. teilt der Trif. Zeitung mit, daß sie in Liquidation zu treten beabsichtigt. Auf Samstag ist bereits eine Versammlung der Gläubiger der Firma einberufen.

Neues vom Dividendenmarkt. Breslau, 15. Sept. Die Zuckerfabrik Kruschwitz A.-G. schlägt laut Trif. Zeitung 20 Prozent Dividende gegen 22 Prozent im Vorjahre vor.

Aluminium-Industrie A.-G. in Neuhausen. Neuhausen (Schweiz), 15. Sept. Wie mehrere Blätter berichten, ist das in Wallis gelegene Monwerk der Gesellschaft für Probirföhrung von Salpetersäure und Sticksäure in Betrieb genommen worden.

Konstituierung des Rückversicherungsverbandes staatlicher Brand-Assekuranz-Gesellschaften der Schweiz. Solothurn, 15. Sept. Heute erfolgte hier die Konstituierung des Rückversicherungsverbandes staatlicher Brand-Assekuranz-Gesellschaften der Schweiz.

Einnahmen der Südbahn. Wien, 15. Sept. Die Einnahmen der Südbahn betragen in der ersten September-Dezade 4 395 458 Kronen oder mehr Kronen 78 896 als in der entsprechenden Vorjahrsperiode.

Wien, 15. Sept. Die angebliche passive Resistenzbewegung bei der Südbahn wird hier laut Trif. Zeitung allgemein als ganz bedeutungslos bezeichnet.

Wien, 15. Sept. Die Direktion der Südbahn teilt mit: Infolge Scheiterns der gestrigen Verhandlungen hat heute nacht in der Zeit zwischen 12 und 1 Uhr die passive Resistenz auf allen österreichischen Linien begonnen.

Goldentnahme bei der Bank von England. London, 15. Sept. Die Bank teilt mit, daß die Bank von England heute ca. 400 000 Pfund, Reserven 200 000 Pfund Gold.

Amerikanische Baumwollstroffierungen. London, 15. Sept. Die gestrige Konferenz europäischer Banken bestätigte lt. Trif. Jg. den vorläufigen Beschluß dahin gehend, nach dem 31. Oktober 1910 amerikanische Baumwollstroffierungen nur gegen Garantie amerikanischer Banken hinsichtlich Echtheit der Konnossemente zu akzeptieren.

Danzeloberkommen der Vereinigten Staaten mit Kanada. Dancylo (Wasschuffetz), 15. Septbr. Die Vereinigten Staaten werden ansatz Oktober mit Kanada, nachdem der englische Vorkäufer in Washington, Byron seine Zustimmung erklärte, in direkte Verhandlungen über ein gegenseitiges Handelsübereinkommen treten.

Russische Bank für Handel und Industrie in Petersburg. Petersburg, 15. Sept. Die russische Bank für Handel und Industrie in Petersburg emittiert 20 000 Aktien à 250 Rubel nominell zum Emissionskurs von 325 Rubel.

Russische Ernteschätzung. Petersburg, 14. Sept. Laut einer Schätzung der Handels- und Industriezeitung ist der Erntertrag des Roggens in Rußland allgemein mittel. Unbefriedigend ist er im südlichen Teil des Gouvernements Sjaratow, des Gouvernements Sjaratow, in Woroneß, Tambov, im Iwer- und Dongebiet.

berneinets Poltawa; gut in Kursk und in Taurien; zum Teil gut in Jekaterinoslaw, Cherson und Wolhynien, zum größten Teil gut im Nordkaukasus. Der Ertrag des Sommerweizens im allgemeinen mittel; unbefriedigend im Südboten des Reiches, ferner in Wolhynien, im Nördlichen Poltawa, Ljehernie und Rishnijonogorod und im südlichen Teile des Gouvernements Cherson; gut ist er in Ufa, zum Teil gut in Wern und Kursk. Der Ertrag an Gerste und Hafer ist mittel, unbefriedigend ist er im Südboten des Reiches, ferner in Wolhynien, im Nördlichen Poltawa, Ljehernie und Wolhynien. Zum Teil unbefriedigend in Poltawa und Kaluga. Gut am Unterlauf des Dnieper, im Kowogebiete und im Nordkaukasus stellenweise an der oberen Wolga und in Tambow Tula. Der Erntertrag in den 63 Gouvernements des europäischen Rußland ist nach der Schätzung der Zeitung für Weizen 925, für Roggen 1160, für Hafer 760 und für Gerste 468 Millionen Pud.

Telegraphische Börsenberichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) Frankfurt a. M., 15. Sept. Fondsbörse. Bei Eröffnung der heutigen Börse zeigte sich zunächst bei ruhigem Geschäft eine sehr revidierte Haltung. Die Stimmung charakterisierte sich bei Beginn abgemäßigter. Es stellte sich Reaktionsbewegung ein, welche einen Druck auf das Kursniveau ausübte.

Berlin, 15. Sept. Fondsbörse. Das Angebot erlangte im heutigen Börsenverkehr wieder das Übergewicht über die Kaufkraft. Die Erwartung New Yorks und der nicht befriedigende Iron Report über den amerikanischen Eisenmarkt, sowie vor allem das Gerannachen des Laaristkrisis riefen Reaktionsbewegungen hervor.

Wien, 15. Sept. Börsenbericht. Infolge der schwächeren Tendenzberichte vom Ausland sowie des anhaltenden prozessualen Scheiterns, und im Zusammenhang der damit bestehenden größeren Reaktionsbewegungen eröffnete der Markt für Proventur in matter Haltung mit starkem niedrigeren Preisen. Dieleihen gaben im Verlaufe weiter nach. Am Ende war Dezember unter Reaktionen in Richtung. Kurs- und Kurs- und Kurs- gehalten. Wetter: schön.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 15. September (Offizieller Bericht.) Die Börse war heute für einzelne Industrie-Aktion sehr fest. Zelluloseindustrie 100 G., Wagnersabrik 100 G., Eisen- und Stahlwerke 100 G., und Zuckerfabrik 100 G.

Table with columns: Aktien, Eisen, Brauereien, Transport u. Versicherung, and various stock prices and exchange rates.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

Table with columns: Weizen, Roggen, Hafer, and other agricultural products with their respective prices.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 15. September.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg halbjähr hier.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Gerste, and their prices in Reichsmark.

Table for Weizenmehl and Roggenmehl prices, showing different grades and their respective prices.

Lebensz: Weizen ruhiger. Hebriges unverändert. Mannheim, 15. September. Rheinl. 38.— RM.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft. Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Table for Frankfurt stock market, listing various stocks and their prices.

Staatspapiere, A. Deutsche.

Table for German state securities, including various bonds and their prices.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table for industrial stocks, listing companies like Bab. Raderfabrik and their share prices.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table for mortgage bonds and priority obligations, listing various financial instruments.

Bergwerksaktien.

Table for mining stocks, listing companies like Bochumer Bergbau and their prices.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table for transport company stocks, listing companies like Südd. Eisenb. and their prices.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table for bank and insurance stocks, listing companies like Babst'sche Bank and their prices.

Frankfurt a. M., 15. Sept. Kreditaktien 208.75, Kommandit 190.1/2, Darmstädter 31.—, Dresdener 159 1/2, etc.

Berliner Effektenbörse.

Table for Berlin stock market, listing various stocks and their prices.

Table for Berlin stock market, listing various stocks and their prices.

Pariser Börse.

Table for Paris stock market, listing various stocks and their prices.

Londoner Effektenbörse.

Table for London stock market, listing various stocks and their prices.

Berliner Produktenbörse.

Table for Berlin commodity market, listing various goods and their prices.

Liverpooler Börse.

Table for Liverpool stock market, listing various stocks and their prices.

Wiener Börse.

Table for Vienna stock market, listing various stocks and their prices.

Table for Vienna stock market, listing various stocks and their prices.

Budapester Produktenbörse.

Table for Budapest commodity market, listing various goods and their prices.

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 15. September 1910. Provisionsfrei!

Table for Marx & Goldschmidt, Mannheim, listing various goods and their prices.

Handelsliteratur.

Handbuch der Süddeutschen Aktiengesellschaften: Bayern, Schwaben und Baden. Jahrbuch der Börsen von München, Augsburg, Stuttgart und Mannheim. Ausgabe 1910/11. 28. Auflage. Verlag für Vorkurs- und Finanzliteratur H. G. Berlin W. 35.

Zwangsvollstreckung.

Freitag, den 16. September 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal hier, O 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswegen öffentlich versteigern: Möbel verschiedener Art und Sonstiges. Mannheim, den 15. September 1910. Krambacher, Gerichtsvollzieher.

Baby-Ausstattungen
- Geschenke
- Kopfheddeckungen
Reizende Neuheiten
Billigste Preise

Mädchen- u. Knaben-Confection
vom Baby bis zum Back-
isch u. Jünglingsalter

Gebr. Lindenheim
Planken E. 2, 17.

Bekanntmachung.
Die Ausführung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb betreffend Nr. 16200 IV. Der Bezirksrat erließ in seiner Sitzung vom 28. Januar 1910 folgende

Entscheidung:
In Vollzug der §§ 7, Abs. 2, 9 Abs. 2 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1909, der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 21. September 1909, die Ausführung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1909 betreffend wird folgendes bestimmt:

1. Bevor eine Ankündigung für einen Ausverkauf wegen Beendigung des Geschäftsbetriebes, für einen Ausverkauf von Waren wegen Räumung eines bestimmten Warenvorrats oder Aufgabe einer einzelnen Warengattung erlassen wird, ist über den Grund des Ausverkaufs und den Zeitpunkt seines Beginns Anzeige zu erlassen unter Einreichung eines Verzeichnisses der auszuverkauften Waren.

Die Anzeige und die Einreichung des Verzeichnisses hat für Geschäftsbetriebe im Stadtbezirk Mannheim bei der hiesigen Handelskammer, für Geschäftsbetriebe in den Landgemeinden beim Bürgermeisterrat zu geschehen.

Als Ausverkauf im Sinne dieser Bestimmungen gilt auch ein Räumungsverkauf wegen Umzugs oder Umbaus.

II. Ueber Zeit, Zeit und Dauer der im ordentlichen Geschäftsverlaufe üblichen Saison- u. Inventurausverkäufe wird bestimmt:

1. Es dürfen in einem Jahr nicht mehr als 2 solcher Ausverkäufe und zwar entweder 1 Inventur- und 1 Saison-Ausverkauf oder 2 Saisonausverkäufe stattfinden.

2. Saisonausverkäufe sind nur in den Monaten Januar, Februar und Juli-August zulässig. Inventurausverkäufe ebenfalls nur in dieser Zeit und zwar unmittelbar vor oder nach der im Geschäft bewirkten Inventuraufnahme.

3. Der einzelne Inventur- oder Saisonausverkauf darf höchstens drei Wochen dauern.

Wir bringen dies mit dem Aufsatze zur öffentlichen Kenntnis, daß die Einhaltung der Verzeichnisse jedermann gestattet ist.

Zwischenhandlungen gegen diese Bestimmungen werden gemäß § 10 des Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 100 M. oder mit Haft bestraft.

Mannheim, den 30. August 1910.
Großh. Bezirksrat, Abt. IV.
Dr. Schmidt.

Heute vormittags 10 1/2 Uhr entschlief sanft nach schwerer Krankheit, infolge einer Verdrünnung, meine liebe Frau

Maria Hochgesand, geb. Schaberick,
im Alter von 68 Jahren, versehen mit den hl. Sterbe-Sakramenten,
Für Kondolenzbesuche dankend, bittet um stille Teilnahme
Der tieftrauernde Gatte:
Ernst Hochgesand
auch im Namen aller Hinterbliebenen.

MANNHEIM, (Farkring 31), den 14. September 1910.
Die Beerdigung findet in Mainz statt, am Freitag, den 16. September, nachmittags 4 Uhr.
Das Tobenamt in Mannheim am Montag, den 19. September, vormittags 10 Uhr.

Bekanntmachung.
Die Annahmestelle für Sparbeiträge im Stadteil Röhrlal in wegen Rücktritt des selbigen Inhabers neu zu besetzen.

Wir richten an Respektanten auf diese Annahmestelle das Ersuchen, ihre Bewerbungen binnen 10 Tagen unter Angabe ihrer persönlichen Verhältnisse und unter genauer Beschreibung der Lage ihrer Wohnung beim hiesigen Stadtmagistrat bei der Direktion der Stadt, Sparkasse Mannheim einzureichen, wofür auch gewünschte nähere Auskunft erteilt wird.

Mannheim, 14. Sept. 1910.
Stadt, Sparkasse:
Schmelzer.

Zwang-Versteigerung.
Freitag, 16. September 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal O 4, 5 hier gegen Verzählung im Vollstreckungsamt öffentlich versteigern:

Möbel aller Art sowie sonstige Gegenstände, 53781 Mannheim, 15. Sept. 1910.
Höfer, Gerichtsvollzieher.

Flavier- und Violinunterricht
erteilt gründl. H. Hofmann
K 7, 35, r. 3. St. 87938

Vervielfältigungen und Abschriften auf Schreibmaschinen.
Friedr. Burckhardt Nachf.
O 5, 8 (K. Oberhelden)
Fernspr. 4301.

Engros-Preise
in elektrischen Leuchtampeln, Gasheizöfen mit Garantie, Großwahl, Pöllerleier für Restaurant, Fahrtrichter, 60 Pf.

Licht & Kraft
Stieff-Strickhallen m. B.
Tel. 6512, Roggenstr. 13

Vermischtes
Tücht. Zeichner
32 Jahre alt, übernimmt in detail in der Vordränge Arbeitsarbeit. Offerten unter Nr. 37941 an die Exped.

Ausk. u. Wochenberichte über Kalk- u. Amerik. Eisenbahn- u. Goldminen-Werte
kostenlos durch
Ernst Thierer
Stuttgart, Königsstr. 78.
- Wilhelmshaus. - Etingung
Marienstr. Telephone 3215

Neue Gehrock-Anzüge, Neue Frack-Anzüge
verleiht
Schneider-Werkstatt „Blitz“
G 2, Ia III. Tel. 3809.

C. Fesemeyer,
P 1, 3, Breitestraße.
Jedes Paar erhält eine geschaltete Schwarzwälder Uhr gratis.

Trauringe
A. R. P. - ohne Zölle, kaufen Sie nach Wunsch am billigsten bei
C. Fesemeyer,
P 1, 3, Breitestraße.

Betten-Spezial-Angebot!
Solide Betten-Fabrik liefert zu Specialpreisen ein reichhaltiges und mannigfaltiges Material ganzes Bettens, sowie einzelne Teile; kein Nachzahlungsgeld.
Schreiben unter Bettensfabrik Nr. 52926 an die Expedition des Blattes.

Cafe Germania
O 1, 10.
Kegelbahn
für Samstag abend sofort vergeben. 53733

Solide Herren
erhalten bei einer Anbahnung u. monatlich Teilzahlungen
Anzüge nach Maß
unter Garantie für 14. Stelle und vorzügliche Vorkorm zu billigen Preisen. 50224
Spezialangebot für Beamte, in Referenzen haben zu Diensten.
Anfragen erbiten unter „Schneidmeyer“ Nr. 50224 an die Exped. des Bl.

Post. Holländer Schellfische
Gablau, Rotzungen, Seezungen, Blaufelchen etc.
Poularden, Gänse, Enten, Hahnen, Rebhühner, Hasen, Reh
Jac. Schick
O 1, 4. 3779 Tel. 194

Ankauf.
Gedr. Violoncellen zu kaufen gesucht. Offert. unter Nr. 37954 an die Exped.

Herrschaft Obacht!
Zahle reelle hohe Preise für getragene Kleider und Schuhe, Sandgegend, Don jung, Verlässliche, gut, Kleider zahlr. ganz besondere hohe Preise. Wegen dringendem Bedarf gef. Bezahlung erbiten. Komme persönlich nach ansehnd.
Arn. Goldberg, T 2, 9.

Verkauf.
Sehr trockenes Buchen-Schichtholz, geschnitten und gebastet wird teilweise sehr billig abgegeben. Zu erfragen Laurentiusstr. 7, II. 37945

Schöne Herrschaftsstühle
fast neu, zu verkaufen. 37929
Für die Oberrealschule in die Sexta sämtliche Bücher auch in ein Quintalebuch zu haben. Billig zu verkaufen. Nr. 51917, 7, 9, St. 37929

Bestere junge Dame
die gut kochen, sämst. Hausw. bessere Handarb., auch pers. Schneiderin kann, sucht passende Stellung per 1. Oktbr. 1910, evtl. auch als Kinderfrau. Zu erfragen J. S., 20, part. 37980

Bergeb. von Weiblichbedach.
Zur Umänderung der Weiblichbedachungen der Bahnhöfe auf dem Hauptbahnhof Mannheim sollen 600 am Neueinbedachungen nach der Verordnung des Gr. Ministeriums des Innern vom 8. Januar 1907 öffentlich vergeben werden.

Das Bedingnisheft und die Angebotsordrude, die nicht nach auswärts versandt werden, liegen auf unterm Postfach Nr. 7, III. Stod während der üblichen Geschäftsstunden auf, wo auch die Angebotsordrude erhoben werden können.

Die Angebote sind spätestens bei der öffentlichen Verhandlungsverhandlung am 28. September d. J., vormittags 10 Uhr, verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift „Weiblichbedachung“ versehen, bei und einzureichen, bei und einzureichen. 10044

Die Zuschlagsfrist beträgt eine Woche.
Mannheim, 14. Sept. 1910.
Großh. Bahnbauinspektion.

Tagverpachtung.
Am Mittwoch, 28. Septbr. 1. Jd., nachmittags 3 Uhr wird die Wald- und Feldjagd hiesiger Gemarkung auf weitere 6 Jahre, das ist vom 1. Februar 1911 bis 1. Febr. 1917 im Gerichtsamt d. h. hier verpachtet.

Wir laden Jagdliebhaber zur Versteigerung mit dem Aufsatze ein, daß als Mieter nur solche Personen zugelassen werden, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden oder durch bestr. amtliches Zeugnis ausweisen, daß gegen die Erteilung des Jagdpasses kein Bedenken obwaltet. Der Entwurf der Jagdpachtverträge liegt zur Einsicht der Beteiligten im Gerichtsamt d. h. hier offen.

Die Fläche der Wald- und Feldjagd hiesiger Gemarkung umfaßt 191 ha 43 a.
Rittmeister, 14. Sept. 1910.
Gemeinderat:
Schulz.

Zwang-Versteigerung.
Freitag, 16. September 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal O 4, 5 hier gegen Verzählung im Vollstreckungsamt öffentlich versteigern:

Möbel aller Art und Verstehtend.
Hervor hieran anschließend an Ort und Stelle, welcher im Pfandlokal bekannt gegeben wird: 53726
Ein Bretterschuppen.
Sommer, Gerichtsvollzieher.

Zwang-Versteigerung.
Freitag, 16. September 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal O 4, 5 hier gegen Verzählung im Vollstreckungsamt öffentlich versteigern:

Möbel aller Art und Verstehtend.
Hervor hieran anschließend an Ort und Stelle, welcher im Pfandlokal bekannt gegeben wird: 53726
Ein Bretterschuppen.
Sommer, Gerichtsvollzieher.

Läden.
Schöner 2 fenst. Laden
Breitestraße zu vermieten. Telefon 1779. 29040

Ein interessantes Wachstum!

1903 - 4 - 5 - 6 - 7 - 8 - 1909

Dieses Bild zeigt - in genauen Maßen - die enorme Umfangsteigerung von PALMIN (Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) in Deutschland innerhalb der letzten 7 Jahre. Ein stärkerer Beweis für das Bedürfnis nach Palmin und Palmona und für die Beliebtheit unserer Produkte ist kaum denkbar.
H. SCHLINCK & CIE., A.-G.

Beamte = Angestellte
Ihnen unter strengster Discretion ihren Bedarf in Teppichen, Gardinen, Stores, Bettdecken, Tischdecken, Divandecken, Schlafdecken, Kissen, Spattedel u. Erbstuhl-Beisdecken, Einoleum- und Einoleum-Teppiche u. von einem Spezial-Geschäft (sein Abzahlungs-Geschäft) Mannheim's unter bequemen Zahlungsbedingungen ohne Breitausschlag erbiten.
Offerten unter Nr. 11633 an die Expedition des Mannheimer General-Anzeigers, B 6.

Stellen finden
Provisions-Reisender welcher Bekker sucht, kann sich schönen Nebenverdienst erwerben. Offerten unter Nr. 37982 an die Expedition.

Mietgesuche
Gebild. Dame sucht einfach möbl. Zim. West. Off. mit Preisangabe u. Nr. 53785 an die Exp. d. Bl.

Jüngerer Expedient gesucht
für In- und Auslands-Expedition, möglichst aus der Expeditionsbranche. Offert. unter Nr. 37939 an die Expedition.

Zu vermieten
E 2, 14 Goldenes Lamm
3 oder 4 Zimmerwohn. sof. od. später zu verm. 20140

Stellen suchen
Mann in den mittleren Jahren welcher lange Jahre als erster Meister tätig ist, auch nebenbei ein Geschäft hier betreibt, sucht als Nebenbeschäftigung Einkassierposten von Haus oder ähnlichen Unternehmen. Das Amt kann gestellt werden. Off. mit Couffre 37940 an die Expedition des Bl.

Ude Otto Bedstraße 4
Wespstraße 11 (Kloster - Neubau)
Vornehm ruhige Lage!
Elegante 5 Zimmer-Wohnung mit Bad, Badezimmer u. Kuchenschrank per sofort oder später vermietet. 18605
Nachmitt. 11, 11, Telephone 1526.

Stellen gesucht
Mann in den mittleren Jahren welcher lange Jahre als erster Meister tätig ist, auch nebenbei ein Geschäft hier betreibt, sucht als Nebenbeschäftigung Einkassierposten von Haus oder ähnlichen Unternehmen. Das Amt kann gestellt werden. Off. mit Couffre 37940 an die Expedition des Bl.

Charlottenstr. 4
4. St., 5 Zimmer und sanit. Zubeh. sofort zu verm.
Näh. part. links. 20149

Bessere junge Dame
die gut kochen, sämst. Hausw. bessere Handarb., auch pers. Schneiderin kann, sucht passende Stellung per 1. Oktbr. 1910, evtl. auch als Kinderfrau. Zu erfragen J. S., 20, part. 37980

Luisenring 16, pt. 5-Zim. Wohn.
mit Bad und Speisekammer, all. völlig neu hergerichtet per sofort an ruhige Familie zu vermieten. 20144
Näh. daselbst 3. Stod.

Bestere junge Dame
die gut kochen, sämst. Hausw. bessere Handarb., auch pers. Schneiderin kann, sucht passende Stellung per 1. Oktbr. 1910, evtl. auch als Kinderfrau. Zu erfragen J. S., 20, part. 37980

Am Tennisplatz
elegante hergerichtete 4-Zimmer-Wohnung mit allem Zubeh. sofort zu vermieten. 20147
Näh. Goethestr. 10, 1 Tr.

Mannheimer Bank
Aktiengesellschaft

Hauptbureau: Spar- u. Depositenkasse: L 1, 2. Q 2, 5.
Zweiganstalt der Rheinischen Creditbank Mannheim.
Postcheck-Konto Ludwigshafen am Rhein No. 349.

Gewährung von Bankkrediten in laufender Beobachtung.
Beilegung von Wertpapieren.
Eröffnung provisionsfreier Checkrechnungen.
Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe, die je nach Kündigungsfrist bestmöglich verzinst werden.
An- und Verkauf von Wertpapieren mit und ohne Discontos.
Kapitalanlagen in stets vorräthigen Staatspapieren, Pfandbriefen usw.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in feuer- und diebstahlsicheren Gewölben.
Vermietung von Tresorschränken (Safes) unter Mitverschluss der Mieter.
Kontrolle der Verlosung von Wertpapieren.
Versicherung von Wertpapieren gegen Korverlust durch Verlosung.
Einkauf von Kupons, Besorgung neuer Kuponsbogen.
Diskontierung von Wechseln, insbesondere Ia. Bankakzepten.
Einsam und Begebung von Wechseln zu den billigsten Spesenätzen. 5076
Ausstellung von Wechseln, Checks, Reisegepäckbriefen auf alle größeren Plätze des In- und Auslandes.

Sie suchen etwas

und finden es am besten durch ein zweckentsprechendes Inserat an hiesigen Plätzen. Kostensparende Verträge hat für Sie die Rheinische Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A. G., Mannheim, P. 2, L. 1.

Unterbeamter, 29 Jahre o., evang., große schlanke Figur, mit 2500 M. Verm., wünscht die Bekanntschaft e. Dienst-mädchens vom Lande auch mögl. Heirat. Kennen-mach. Offert. m. Bild unt. 52866 an die Exp. d. Bl. 506.

Stadt. Rechtsauskunftsstelle
erteilt Unentgeltlich in allen Fragen des privaten und öffentlichen Rechts kostenlos Auskunft. 32904
Saal 11 des alten Rathhauses (partier).
Sprechstunden:
Montag abend 6-8 Uhr.
Freitag abend 6-8 Uhr.
Bürgermeisteramt:
Dr. Rintz.

Möbl. Zimmer
Hauptstr. 10, 5. St. 116.
schön möbl. Zim. an e. Herrn bill. zu verm. 37955

Mittag- u. Abendtisch
Ich empfehle meinen gut. anatomischen vegetarischen Mittag- u. Abendtisch in und außer Wohn. Ceresstr. O 1, 8, 2. St. vis-à-vis Kaufh. 37948

Läden.
Schöner 2 fenst. Laden
Breitestraße zu vermieten. Telefon 1779. 29040